

Haidhauser nachrichten

April 2021

Preis 1,20 Euro

46. Jahrgang

Nr. 4/2021

B 4296 E

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Sudhaus Unionsbräu

Leere statt Lehre

Seit Oktober 2017 steht das ehemalige Sudhaus des Unionsbräus an der Einsteinstraße leer. Und das wird auch noch länger so bleiben. Ursprünglich war dort die Medienakademie U5 untergebracht, der von der stadteigenen Wohnbaugesellschaft GWG im Sommer 2017 gekündigt wurde. Momentan laufen Verhandlungen, wonach dort im Schuljahr 2023/24 das Privatgymnasium Dr. Überreiter einziehen könnte. Im Januar 2021 hat der Münchner Stadtrat 10 Millionen für eine umfangreiche Sanierung genehmigt. Eine kulturelle Zwischennutzung ist nicht vorgesehen.

„Die Lage in Haidhausen war super“, sagt Hans-Peter Albrecht, der die Akademie U5, eine private Berufsfachschule für Kommunikations-Design, von 2014 bis 2018 geleitet hatte. Doch das Gebäude habe auch damals schon Mängel gehabt. Da das Dachgeschoss nicht ausreichend gedämmt war, seien im Präsentationsraum im Dachgeschoss im Sommer bis zu 36 Grad erreicht worden. Im Winter hingegen sei die Heizung, die Versuchsanlage eines wissenschaftlichen Instituts, des öfteren mal ausgefallen. Auch generell sei das Gebäude in der Nutzung zwiespältig gewesen, so Albrecht. Denn 45 Prozent der gemieteten Flächen hätten aus Verkehrswegen bestanden. Dem sei eine nicht geringe Miete von 27000 Euro gegenübergestanden. Wegen der nicht beseitigten Mängel kürzte laut Albrecht die Akademie die Miete um

50 Prozent. Nach längerem Clinch kündigte die GWG das Mietverhältnis mit der Ausbildungsstätte.

So fiel die Entscheidung für einen Umzug der Akademie in die Klenzestr. 67, der im Sommer 2017 stattfand. Der Mietvertrag in der Seerieder Straße 18a lief laut Pressestelle des Kommunalreferats im Oktober 2017 aus. Zuvor sei eine Mitnutzung durch Einstein Kultur, dem Betreiber der vier Gewölbekeller in der Einsteinstraße, erwogen, aber letztendlich von der Stadt verworfen worden.

Nach der Kündigung sei die GWG laut Albrecht mit Forderungen zum Rückbau der Inneneinrichtung an die Akademie herangetreten, da laut Mietvertrag der U5-Akademie ein „erweiterter Rohbau“ übergeben worden sei. Die Kosten des Rückbaus hätten sich auf 250 000 Euro belaufen. „Das hat uns fi-

nanziell das Genick gebrochen“ sagt Albrecht zur Situation der Akademie. Die Verhandlungen zu einer wie auch immer gearteten Lösung verliefen ergebnislos. In einem Artikel des *Designers Digest* vom 23. August 2018 heißt es dazu: „Im Mai 2018 musste die Hochschule Insolvenz wegen drohender Zahlungsunfähigkeit anmelden. Grund hierfür waren „Forderungen der Stadt München aus einem langjährigen Pachtvertrag.“

„Das war auch ein Verlust für den Kulturstandort München“, sagt Albrecht. Denn die 1967 von Max Condula und Wolfgang Baum gegründete U5 habe einen guten Namen gehabt. Noch 2009 hatte Condula vom damaligen bayerischen Kultusminister Ludwig Spänle das Bundesverdienstkreuz am Band

Fortsetzung auf Seite 8



Mariahilfplatz: Hier füllt sich die Leere manchmal von alleine (siehe auch BA März, S.6)

Grüne und Genossenschaften helfen mit

Naturoase Eggarten vor dem Aus

Mit den Stimmen von CSU, SPD und den Grünen hat der Ausschuss für Stadtplanung und Bauordnung am 10. März den Planungsprozess zur Bebauung des Eggartens einen Schritt weiter gebracht. Das Projekt ist höchst umstritten. Klima- und Artenschutz, so die Kritik, bleiben auf der Strecke.

Im Juli vergangenen Jahres ist der städtebauliche Wettbewerb um die künftige Bebauung des Eggartens mit der Prämierung des Entwurfs des Berliner Architekturbüros Studio Wessendorf und Atelier Loidl zum Abschluss gekommen. Der städtische Planungsausschuss hat vor kurzem mehrheitlich gegen die Stimmen der Linken/Die Partei, FDP/Bayernpartei und München Liste/ÖDP/Freie Wähler dem Entwurf des Wettbewerbssiegers als Grundlage der weiteren Planung zugestimmt.

Als sie noch in der Opposition waren, haben sich die Rathaus-Grü-

nen gegen eine massive Bebauung des Eggartens gestellt. Im Juli vergangenen Jahres haben sie gegen das Strukturkonzept des Planungsreferats gestimmt, mit denen der Stadtrat die Eckdaten der künftigen Bebauung fixiert hat. Jetzt haben die Grünen die Seite gewechselt. Damit verleihen sie dem Bauprojekt eine Art ökologisches Gütesiegel. Wie konnte es zu dem Sinneswandel der Stadtrats-Grünen kommen? Maßgeblichen Anteil daran dürfte die Genossenschaftliche Immobilienagentur (GIMA) haben.

Wer will im Eggarten bauen?

Unter der Regie der GIMA wollen sich Genossenschaften und soziale Wohnungsunternehmen in großem Stil am Eggarten-Bauprojekt beteiligen. Dazu ist die GIMA eine Partnerschaft mit den Grundstückseigentümerinnen Büschl Unternehmensgruppe und CA Immo eingegangen, welche für die Bebauung des Areals die Eggarten Projektentwicklungs GmbH und Co. KG (EPE) gegründet haben.

Den GIMA-Unternehmen geht es um mehr als nur um den Bau von Wohnungen an sich. Sie wollen das neue Quartier mit besonderen Qualitäten ausgestalten. Dies spiegelt sich in Leitlinien zu sechs Themenfeldern wider, die für das gesamte neue Quartier Geltung haben sollen: Soziale und kulturelle Vielfalt, Klimaschutz und Klimaanpassung,

Baustein der Mobilitätswende, Stadt und Natur im Einklang, Quartier der kurzen Wege, Mitwirkung und Selbstorganisation.

Offenbar werfen diese Quartiers-Bausteine, die die Handschrift der GIMA tragen, Glanz auf das gesamte Bauprojekt und haben bislang bestehende Vorbehalte bei den Grünen beseitigt.

Einflussreiche Projektpartner

Im Jahr 2018 galt als Leitlinie des städtischen Planungsreferats für den Eggarten noch das Ziel einer „maßvollen Wohnnutzung“, ohne den Umfang näher zu beziffern. Das übernahm ein Jahr später das Eggarten-Konsortium.

Mit einer gemeinsamen Absichtserklärung sind die Projektpartner EPE und GIMA im April 2019 an das Planungsreferat herangetreten.

In dieser Erklärung haben sie für das Eggarten-Gelände Baurecht für 1.750 bis 2.000 Wohnungen als Zielgröße vorgeschlagen. Als Minimum haben sie 1.750 Wohnungen gefordert: „Die Schwelle von 1.750 Wohneinheiten bildet für uns die wirtschaftliche Untergrenze ...“

Beide Projektpartner, EPE und GIMA, haben sich vorab auf einen Verteilungsschlüssel verständigt. Danach beansprucht die EPE 1.000 Wohnungen für sich selbst. Die verbleibenden Wohnungen sollen preisgebunden sein und in die Zuständigkeit der GIMA-Unternehmen fallen.

Die Einflussnahme des Eggarten-Konsortiums hatte Erfolg. Das wenige Monate später vom Planungsreferat erarbeitete „Strukturkonzept für den Bereich der Eggarten-Siedlung“ enthält exakt die Zielzahlen des Konsortiums. Diese Zielzahlen sind von da an sozusagen „gesetzt“.

Fortsetzung auf Seite 7

Bezirksausschuss

In dieser Ausgabe berichten wir über die Februar- und die März-sitzung des Au/Haidhauser Bezirksausschusses. Damit sind wir wieder à jour. Nach längerer Zeit waren auf der letzten Sitzung wieder einmal Gäste erschienen, Bürgerinnen begründeten ihre Anträge. So kehrte wieder etwas von früherer Normalität ein. Auch die frühere Diskussionsfreude der BA-Mitglieder war zurück. Sitzungsende war um viertel nach zehn. Und doch, die Pandemie blieb auch während dieser Sitzung gegenwärtig: Corona-Schnelltest am Einlass für alle, die ihn machen wollten (neu) und Maskenpflicht während der gesamten Sitzungsdauer (mittlerweile gewohntes Prozedere).

Anliegen aus der Bürgerschaft

Besser zu Fuß

Lastenräder sind eine feine Sache. Mit ihnen lassen sich problemlos Wocheneinkäufe erledigen. Beliebte sind sie auch als Transportmittel für Kinder. Ob der Kindertransport rundum eine sinnvolle Sache ist, daran entzündete sich im Bezirksausschuss eine längere Debatte. Auslöser war der Antrag der Eltern-Kind-Initiative Kellerkinder e.V., die für die Anschaffung eines Lastenfahrrades einen Zuschuss aus dem BA-Budget beantragt hatten.

Zwei Vertreterinnen der Initiative warben im Plenum für den Antrag, nachdem der UA Mobilität mehrheitliche Ablehnung des Antrags signalisiert hatte. Wozu ein Lasten-fahrrad für die Kita, die 14 Kinder betreut? Die „Kellerkinder“ verfügen über keine eigene Freifläche, auf der die Kinder spielen und herumtollen können. So ist man auf den Besuch von Spielplätzen angewiesen. Schön wäre es nun, wenn eine Betreuerin einige Kinder mit dem Lastenrad rasch in eine Grünanlage fahren könnte.

Arnošt Štanzel und Christine Hartmann (beide Bündnis 90 Grüne) zeigten Verständnis: Das sei gute Werbung für nachhaltige Mobilität, es sei wichtig, dass Kinder ins Grüne an die frische Luft kommen. Štanzel schlug 1.000,00 € als Unterstützung anstatt der beantragten 3.816,70 € vor.

Barbara Schaumberger und Nikolaus Haeusgen (beide CSU), stellten sich dagegen: Kinder seien besser zu Fuß unterwegs, um das Verkehrsgeschehen auf den Straßen zu begreifen. Für den Transport, so Haeusgen, seien Bollerwagen besser geeignet, da dort mehr Kinder Platz haben.

„Zu Fuß ist unser Alltag“, versuchte eine Vertreterin der Initiative die Kritik zu entkräften. Doch Nina Reitz (SPD) zeigte sich skeptisch: Besser gehen alle Kinder

kleinere Strecken zu Fuß, als dass einige herumgefahren werden. „Kommt nach dem »Elterntaxi« jetzt das »Fahrradtaxi«?“

Reitz sah auch noch offene Fragen. Hat die Initiative alle in Frage kommenden städtischen Stellen, vor allem das Schulreferat, bereits um Unterstützung angefragt? Wo soll das teure Gefährt untergestellt werden? Nein, beim Schulreferat sei noch nicht nachgefragt worden, aber ein Abstellplatz unter Dach sei vorhanden, so eine Vertreterin der Eltern-Kind-Initiative.

Mit einer mehrheitlichen Entscheidung sprach sich der BA für 1.000,00 € Zuschuss aus, sofern das Lastenrad tatsächlich angeschafft wird.

Ausgewandert

Als der Verein Green City e.V. in den achtziger Jahren damit begann, Münchner Straßen als „Wanderbaumallee“ zu gestalten, war das ein rundum guter und auch notwendiger Anstoß. Das Auto und damit Parkplätze genossen absolute Priorität. Wenn einmal in dieser oder jener Straße unseres Quartiers eine Baumpflanzung vorgeschlagen wurde, gab es im Bezirksausschuss, vor allem aus den Reihen der CSU, erbitterten Widerstand, weil damit ein, vielleicht auch zwei Parkplätze verschwinden würden.

Jetzt lag der Antrag von Green City auf dem Tisch, für eine Wanderbaumallee in der Drächlstr. die Gesamtkosten (2.875,00 €) aus dem BA-Budget anteilig (2.155,00 €) zu finanzieren.

Die Sommer werden heißer, Bäume bringen Kühle in die Straße, Gießpatenschaften seien organisiert, warb eine Vertreterin des Vereins für das Projekt. Der langfristig positive Effekt sei, dass das Bewusstsein der Anwohnerinnen und Anwohner für Bäume in der Stadt geschärft werde.

Braucht es den Anstoß für das Bewusstsein noch, fragte Nikolaus

Haeusgen (CSU) und verwies auf die gute Reaktion der Bürgerschaft auf den Aufruf, dem Bezirksausschuss Standorte für weitere feste Baumpflanzungen zu benennen. Diesen Aufruf hatte der BA auf Anregung des städtischen Gartenbaus im Februar mit einer Pressemitteilung veröffentlicht. Das Geld, so Haeusgen, sei besser für „feste“ Pflanzungen eingesetzt und bekräftigte damit die ablehnende Haltung des UA Klima zur Wanderbaumallee.

Der UA hatte protokolliert: „Überzeugungsarbeit zur Begründung von Straßenzügen muss aktuell nicht mehr geleistet werden. Die Bäume tun uns leid, sie sollen nicht wandern sondern an einem festen Ort stehen.“ Vom Wandern „gestresste Bäume“ würden nicht vernichtet, sondern an einem festen Ort eingepflanzt, so die Entgegnung der Green-City-Vertreterin.

Trotz der klaren Empfehlung des UA eröffneten die Grünen nochmals die Debatte: Christine Hartmann (Bündnis 90 Die Grünen): Das Bewusstsein sei „noch nicht ganz“ angekommen, deshalb befürwortete sie den Antrag. Ihre Parteikollegin Sonja Rümelin war ebenfalls dafür: Die Drächlstr. wäre dann eine „Sommerstraße light“.

Die Abstimmung ergab mit 13 zu 13 Stimmen im Plenum ein Patt, der Antrag war damit abgelehnt.

Musik im Kronepark

Der Verein „Wir in Giesing“ will von April bis Oktober unter dem Titel „Ois Giesing-Kultursommer 2021) ein Musikfestival organisieren, das es in sich hat. Vorgesehen sind 29 Konzerte, wöchentlich je eins. Veranstaltungsorte sind am Grünsplatz in Giesing und am Giesinger Bahnhof. Sieben Konzerte sollen im Kronepark in unserem Viertel stattfinden. Deshalb hat der Verein auch unseren BA um finanzielle Unterstützung in Höhe von 5.504,53 € gebeten.

„Diese ist im Vergleich zu den Gesamtkosten von über 86.500 € anteilig relativ gering, als Einzelposten für den BA jedoch relativ hoch“, hatte der UA befunden und die Bezuschussung einstimmig befürwortet, „unter dem Vorbehalt, dass eine ausreichende Anzahl an Auftritten im Kronepark stattfindet.“ Diesen Vorbehalt zog der UA im Plenum zurück, die Antragshöhe sei „angemessen“, nachdem die anwesende Vereinsvertreterin die Anzahl der Konzerte im Kronepark mitgeteilt hatte.

„Wir möchten für diesen Ort vor allem Bands engagieren, die einen kleineren Rahmen bespielen kön-

nen. So werden hier primär Bands aus den Bereichen Jazz, Folk und Singer-Songwriter*innen zu hören sein, die keiner großen akustischen Verstärkung bedürfen“, schreibt der veranstaltende Verein.

Einstimmig befürwortete der BA die finanzielle Unterstützung des Musikfestivals.

Wie viele der geplanten Konzerte tatsächlich stattfinden können, steht unter dem Vorbehalt der Pandemie-Regelungen, die sich über den vorgesehenen Zeitraum ändern können. Wirtschaftlich durchführbar sind aus Sicht des veranstaltenden Vereins Konzerte, wenn die Teilnahme von 100 Gästen erlaubt ist. Ein Ticket kostet einen Euro. Eintrittskarten sind in einer der drei Giesinger Verkaufsstellen erhältlich. Auch in unserem Viertel wird voraussichtlich eine Verkaufsstelle eingerichtet.

Der Konzertkalender wird auf der Homepage unter der Adresse <https://wir-in-giesing.de> veröffentlicht, sobald die Genehmigung des Kreisverwaltungsreferats vorliegt.

Die HN wünschen dem Verein, dass die Konzerte wie geplant stattfinden können. Denn allein aus dem Antrag zur Bezuschussung lässt sich die unglaublich umfangreiche Vorarbeit ablesen, die geleistet wurde.



Zusatzpark auf dem Abschnitt Kirchenstraße: Wo dürfen die Radler*innen dann noch fahren?

Ein Anschlusspärkchen

Die Grünen beantragen etwas, das schon länger im Gespräch ist: Den Johannisplatz über den Abschnitt der Kirchenstraße hinweg zu erweitern, wo auf der anderen Seite die Kirchenschule steht. Die Straße ist bisher schon für den Autoverkehr gesperrt und könne deshalb ebenso gut entsiegelt und mit Bäumen, Sträuchern und Blumen renaturiert werden. Die Feuerwehrzufahrt geht über den Schulhof, die zehn verlorenen Parkplätze könnten

mit einer Umwidmung von Mischparken zu Anwohnerparkplätzen im Lizenzgebiet „Kirchenstraße“ ausgeglichen werden. In der CSU ist man nicht begeistert von der Idee, die SPD verlangt nach Umformulierung des Antrags, denn es gab schon Ortstermine und Gespräche mit Lehrer*innen der Kirchenschule. Auch stellt sich die Frage nach den Radfahrer*innen, denn als Passage der Kirchenstraße wurde schon zu Zeiten des Umbaus der Kirchenschule der Abschnitt sehr vermisst.

Tempo 30-Zone komplettieren

Die Beschränkung auf Tempo 30 werde besser akzeptiert, wenn sie in einem größeren und zusammenhängenden Bereich gilt. Das meint die SPD-Fraktion und wünscht die Vollständigung der Tempo 30-Zone, die zwischen Rosenheimer Straße, Innere-Wiener-Straße, Einstein- und Orleansstraße eingerichtet ist, wenn auch noch mit Lücken. Die will die SPD jetzt schließen. Einbezogen werden sollen der Bordeauxplatz, die Metzger- und Schlossstraße, der Johannisplatz und die Steinstraße ab Rosenheimer Platz.

Bei vier Gegenstimmen nimmt der BA den Antrag an.

Fortsetzung auf Seite 4

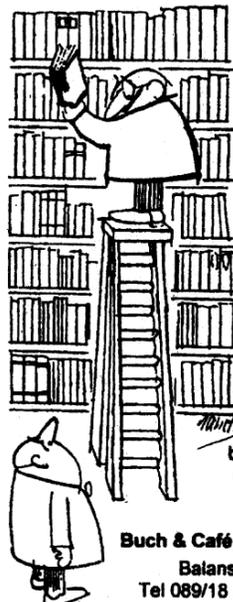
Anzeigen

ESOTERISCHER BUCHLADEN

Haidhausen

- Bücher
- Musik
- DVDs
- Schmuck
- Aura-Soma
- Veranstaltungen

Sedanstrasse 29 81667 München
Tel. 089 - 44 88 575
www.esoterischerbuchladen.de



www.ichwilllesen.de
24 Std.Shop

Wir bemühen uns gern für Sie

Buch & Café Lentner
Balanstraße 14
Tel 089/18 91 00 96

Tabak- u. Getränke-lad'l



Familie Busch
Steinstraße 55
Tel 487789

Mo - Sa 7:30 - 13 Uhr
Mo - Fr 14:30 - 19 Uhr

Das Schnabeltier, das Schnabeltier vollzieht den Schritt vom Ich zum Wir. Es spricht nicht mehr nur noch von sich, es sagt nicht mehr: "Dies Bier will ich!" Es sagt: "Dies Bier, das wollen wir!" Wir wollen es, das Schnabeltier!
Robert Gernhardt

Sie wollen Bier?
Das haben wir:



Pariser Str. 15
81667 München
Tel. 44499432
Mo - Sa 18.00 - 1.00 Uhr

IMPRESSUM HAIDHAUSER NACHRICHTEN erscheinen monatlich Inhaber & Verleger & Druck

Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
Breisacher Str. 12, 81667 München
Verantwortlich für Herausgabe und Redaktion:
Christine Gaupp
Breisacher Str. 12, 81667 München
Anzeigen:
Kathrin Meram Telefon 201 10 84

Fotos:
Andreas Bohl, Christa Läßle,
Kathrin Taube, Walter Burtscher

Termine und Veranstaltungen:
Christa Läßle Telefon 55 28 68 19

Kontakt für wichtige Mitteilungen und Abo's:

Christine Gaupp
Breisacher Str. 12, 81667 München
Telefon 55 28 68 19
E-Mail: info.hn@web.de
Homepage: haidhauser-nachrichten.com
Mitarbeiter*innen:

Andreas Bohl, Annette Fulda, Christa Läßle, Christine Gaupp, Christopher Hamacher, Gerhard Metzger, Hannah Steinert, Hanne Kamali, Hannelore Pracht, Heike Warth, Heike Jütting, Karin Unkrig, Kathrin Taube, Kurt Pfeiler, Manuel Götz, Markus Wagner, Michael Ried, Regina Schmidt, Rudolf Winzen, Sabine Herling, Ursula Wolf, Walter Burtscher

Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN werden in ehrenamtlicher Arbeit hergestellt. Unser Verein arbeitet ohne Gewinn und finanziert sich durch Verkauf, Anzeigen und Mitgliedsbeiträge und berichtet unabhängig von jeder Partei vom gegenwärtigen Leben im Stadtteil. Jede/r BewohnerIn des Viertels ist zu regelmäßiger und/oder gelegentlicher Mitarbeit herzlich eingeladen. An einem Montag im Monat ab 20.00 Uhr treffen wir uns in einer Werkstatt (Ort: siehe letzte Seite). Gäste sind herzlich willkommen. Mit Ausnahme der Woche nach Erscheinen der HN (Zeitung), treffen wir uns jeden Montag von 20 bis 22.30 Uhr im Stadtteilladen in der Breisacher Straße 12, ☎ 448 21 04. Die HAIDHAUSER NACHRICHTEN kosten im Abonnement 17 Euro oder im Förderabo 25 Euro. Namentlich gekennzeichnete Beiträge entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion. Wir verwenden alte, neue und eigene Rechtschreibung. Wer einen Druckfehler findet, darf ihn behalten.

Freß und Sauf

Heute back ich, morgen brau ich ...

Nun ist schon April und Corona ist immer noch da, und mit ihr – mir fällt gerade auf, dass Corona keinen Artikel hat, haben Sie das schon bemerkt? Man sagt z.B. locker, „Humm, grunz, fällt alles aus wegen Corona“, aber heißt es nun das Corona? Oder der? Die lateinische Vokabel „corona“, Krone, legt ja nun die feminine Form nahe. Aber niemand redet so. Nein, es hilft nichts: Will man Corona durch ein persönliches Fürwort ersetzen, muss man vorher -virus dranhängen. Und dann sagt man „das“ oder immer noch „der“, der Virus, ging ja früher auch, als man nur den Grippe-Virus erwischt hat.

Also, egal, das Coronavirus ist immer noch da, und wenn es uns noch so sehr zum Hals heraus hängt. Was niemand sieht, man trägt ja Maske.

Wer sich dauernd testen lassen muss, um Geimpfte im Altenheim zu besuchen oder sich fragt, was mit den übriggebliebenen Impfdosen am Ende des Impftages passiert oder über die Unmöglichkeit eines Osterurlaubs und die Unplanbarkeit einer Pfingstreise nachdenkt, oder sich telefonisch mit seinen Kund*innen verständigen muss, bevor sie in den Laden dürfen, als würde sich das Virus dadurch beeindrucken lassen, oder wer mal wieder in Quarantäne sitzt, weil die kleine Tochter in der Notbetreuung mit dem falschen, weil positiven Kind gespielt hat, hat allen Grund, sich andauernd zu ärgern.

Darüber vergeht das Leben oder wenigstens ein kleines Stück davon. Um sich zumindest stundenweise von dieser wahnsinnig nervigen Gesamtsituation zu erholen (ohne in totaler Passivität mit rotgeränderten Augen vor der Glotze zu hängen, übrigens), empfehle ich einen Ausflug in archaische Formen des Handwerks, und da es sich hier um eine Freß-und-Sauf-Kolumne handelt, ein Handwerk, dessen Produkte man sich einverleiben kann. Meine Damen und Herren, wir stellen vor: Brot backen und Brauen!

Heute back ich, morgen brau ich, so jubelte schon das Rumpelstilzchen in grauer Vorzeit, das hat übrigens den Hintergrund, dass nach dem Backen noch viele Hefesporen in der Luft oder auf dem Küchentisch unterwegs waren, die sich anderntags in den Brauprozess einfügen ließen. Heute macht man es umgekehrt, denn Hefe fliegt nicht irgendwo rum, sondern wartet brav im Tütchen auf ihren Einsatz. Aber fangen wir mal von vorne an: Ein alter Freund schenkte meinem Gatten zu seinem runden Geburtstag eine sogenannte Braubox. Es handelt sich hierbei um ein hübsch verpacktes Set mit dem einzigen Zweck, sich mittels eines unbeschreiblichen Aufwands an Zeit, Energie und Küchenutensilien vier Liter Bier selber zu brauen und im Freundeskreis damit anzugeben.

Vorher muss man allerdings mindestens acht Halbliterflaschen Bier mit Bügelverschluss käuflich erwerben und niedertrinken, um das selbstgebraute Bier abfüllen zu können. Anfangs dachten wir, kein Lockdown könne so tief sein, um eine derart absurde Tätigkeit in Angriff zu nehmen, und stellten die Braubox in den Keller. Aber dann kam der Tag, an dem wir wieder keinen Freß und Sauf-Termin abhalten konnten und wir vor lauter Corona-Apathie noch nicht mal in der Redaktion die ambulanten Speisen eines verzweifelnden Haidhauser Wirtes einnehmen wollten, und ich holte die Box aus dem Keller, nahm mir einen Tag Urlaub und stieg ins Braugeschäft ein, um wenigstens irgendwas erzählen zu können.

In der Box befindet sich eine gemütliche, formschöne Flasche, die mindestens vier Liter fasst, und ein langes gläsernes Thermometer, beides weckt schon ein bißchen Lust, damit irgendeinen Unfug zu treiben. Dann der zweipfundschwere Sack mit Gerstenmalz und die erste Anweisung: Stellen Sie den größten Topf, den Sie auftreiben können, auf den Herd, bringen Sie vier Liter Wasser zum Kochen und rühren Sie das Gerstenmalz ein – und schon nach fünf Minuten riecht es in der ganzen Wohnung wie früher in Giesing, als Paulaner noch in der Au braute. Die Crux ist, dass die Temperatur des Suds genau zwischen 65 und 69 Grad gehalten und gelegentlich umgerührt werden muss. Eine ganz schwierige Temperatur – sobald der Herd an ist, wird es zu heiß im Topf, und wenn man ihn ausschaltet, kühlt es auf fatale 60 Grad und weniger ab. Hier sind große Brauereien möglicherweise im Vorteil.

Nach einer Stunde gibt man auf und sucht ein möglichst großes Küchensieb. Das Gerstenmalz hat sich inzwischen mit einem Großteil der ursprünglichen vier Liter Wasser aufgebläht und muss nun „geläutert“ werden, ein hübscher Begriff. Der Läuterungsprozess ist vielschichtig, aber einfacher als im richtigen Leben: Man füllt den Gerstenmatsch, der nun Treber heißt, ins Sieb und lässt die Flüssigkeit durchlaufen. Natürlich passt nicht alles rein, und wenn das Sieb noch so groß ist, so dass man mehrere Schüsseln bemüht, in denen der Treber zwischengelagert wird. Man erhitzt nochmal drei Liter Wasser, auf 78 Grad übrigens, und schöpflöffelt das frische Wasser ebenfalls durch das Sieb mit Treber. Für diese Prozedur braucht man noch mal zwei ziemlich große Kochtöpfe, denn es sind vorübergehend wesentlich mehr als vier Liter Flüssigkeit in Umlauf. Und wie im richtigen Leben muss die Läuterung mehrfach wiederholt werden, um glaubwürdig zu sein bzw. um den letzten Zucker aus dem Gersten-

malz rauszuholen. So, dann türmt sich der ausgelaugte Gerstenbaaz in zwei großen Schüsseln, man fragt sich, wohin damit? und öffnet schon den Komposteimer. „Halt ein!“, schreit die Anleitung, „schmeiß das Zeug nicht weg. Damit kannst du immer noch Brot backen!“

Auch das noch! Während der Sud, der jetzt Würze heißt, wieder erhitzt wird, dieses Mal bis zum Siedepunkt, kaufen wir schnell noch Mehl und frische Hefe und



Gebräu im Frühstadium: Die Temperatur von 65 bis 69°C muss ständig überprüft werden.

backen zwei Brote. Statt warmem Wasser nehmen wir Bier, höhö. Außerdem fummeln wir ein paar Haselnüsse rein. Der Rest des Trebers wird in drei Portionen à 500g eingefroren. In die kochende Würze wird der Hopfen verstreut, ungefähr zehn grüne Kügelchen aus der Braubox, die luftdicht, aber wenig umweltfreundlich verpackt sind. Jetzt riecht es noch strenger nach vergangenen Giesinger Tagen, und wir schließen die Türen in der Wohnung.

Wenn man so zwischen Brot backen und Bier brauen in der heimischen Küche umhereilt, könnte man schon ins Grübeln kommen. Allein in Haidhausen befinden sich mindestens eine Craftbeerbrauerei und ein halbes Dutzend Bäckereien, die mit reinsten Biozutaten das köstlichste Brot backen – alles halbwegs erschwinglich, und wieviel schöne Zeit wäre nach dem Einkufen übrig, um... ja, was zu tun? Um vor dem Computer zu sitzen und zu arbeiten oder vor dem Bildschirm, um sich eine weitere Serie anzuschauen? Wir hingegen kratzen den Mehlkleber von den Fingern und streicheln den aufgedunsenen Hefeteig, spülen die Schüsseln und Siebe im warmem Wasser und rühren in der siedenden Hopfenwürze und denken einen heimlichen, pathetischen Gedanken: Ach, sind des Menschen Glieder, seine Sinne und sein kleines Gehirn nicht in Wahrheit allein dazu gemacht, die Gaben der Natur in einfache und doch

köstliche Nahrungsmittel zu verwandeln anstatt vor einer bläulich leuchtenden Mauer zu sitzen, deren Funktionieren eigentlich kaum jemand versteht, vor der er sein Augenlicht zu ruiniert, alle anderen Sinne vernachlässigt und Haltungsschäden entwickelt? Doch diese Art von Polarisieren hat keinen Sinn, das Rad der Geschichte wird sich nicht zurückdrehen, und vielleicht sollten wir einfach die Freiheit genießen, Brot und Bier kaufen UND selber herstellen zu können. Und Fernsehen am Abend kann ja auch ganz nett sein.

chige Flasche hinein. Eigentlich sollte die Flüssigkeit bis zur Wölbung der Flasche reichen, aber unser Pegel befand sich mindestens fünf Zentimeter darunter, Hilfe! In der Gebrauchsanleitung fanden wir zu diesem Thema den erstaunlichen Hinweis, die Lücke einfach mit Leitungswasser aufzufüllen. Tss! Hat man dafür stundenlang den komplizierten thermischen Vorgang einer Malz-Hopfen-Aneignung des Wassers bewacht? Aber wir tun alles, was man uns anschafft. In die Flaschenöffnung wird nun das kleine Päckchen Trockenhefe entleert, die der Braubox beigelegt war. Und endlich kommt der Gummistumpfen mit Loch und darauf ein Gärspund auf die Öffnung, eine geniale Vorrichtung, damit CO₂ aus der Flasche entweichen, aber von außen keine Luft eindringen kann. Wie das funktioniert – keine Ahnung. Jedenfalls hat die Würze nun die Aufgabe, ihren herausgelösten Malzzucker der Hefe zur Gärung anzubieten. Die beiden werden sich blubbernd vermählen und sowohl Alkohol als auch Kohlensäure hervorbringen, allerdings nur, wenn sie das heimlich im Dunkeln und bei konstanten 18 bis 20 Grad tun dürfen. Wir suchten unsere kleine, vollgestopfte Wohnung lange nach so einem Plätzchen ab, montierten schließlich ein Regalbrett ab und stellten die Flasche auf den Boden, das Regalbrett davor und ein Thermometer daneben. Nun schleichen wir viele Male am Tag dorthin, lüften das Regalbrett und funzeln mit einer Taschenlampe herum. Blasen, Schaum, Blubbern und Zischen haben wir erwartet – aber bis jetzt ist gar nichts passiert. (Dieser Prozess braucht mindestens eine Woche, und dann wird das Jungbier in Flaschen eingefüllt, wo es noch mal zwei, drei Wochen weitergären soll. Wir werden berichten!)

Das Brot hingegen ist fertig. Es schmeckt so... hmmm. Bißchen salz- und würzarm. Und vor allem ist es sehr viel. Aber das Gefrierfach ist vollgestopft mit Gerstenmais-Beuteln...

Trotzdem: Es war ein schöner Tag. Sehr analog geschuftet, viel Bier dabei getrunken, keine Maske aufgehabt und fast nicht an Corona gedacht. Was will man mehr?

kat

Fortsetzung von Seite 2

Zeit für gescheite Radwege

Die Anbindung des „radentscheidungskonformen Radverkehrs“ über die südliche Orleansstraße zum Ostbahnhof hat noch Luft nach oben. Die Grünen fordern einen entsprechenden Ausbau mit mindestens 2,30 m Breite pro Fahrtrichtung, seitliche Sicherheitsabstände und eine durchgängig eingefärbte Oberfläche – sowie einen fahrradfreundlichen Ausbau der Kreuzungen. Die Orleansstraße soll in das nächste Maßnahmenpaket des Radentscheids aufgenommen werden, in der Zwischenzeit werde man sich auch mit einem PopUp-Radweg zufriedengeben. Andreas Micksch (CSU) gibt zu bedenken, dass der Orleansstraße demnächst eine Trambahn zuwachsen könnte, Schnellbusse fahren da ohnehin schon. Jetzt die Radwege auszubauen würde bedeuten, den Autoverkehr einzuschränken. - Der Radentscheid nimmt die Einschränkung des Autoverkehrs natürlich billigend in Kauf, darum geht es ja gerade: die städtische Mobilität zugunsten Fahrrad und ÖPNV zu verändern. Mehr Platz herbeizaubern können die Radreformer auch nicht, und zu Lasten von Fußgänger*innen und Bäumen soll der Umbau auch nicht gehen. - Kritik kommt aber auch aus den eigenen Reihen: Ulrike Goldstein sieht zu viel Konfliktpotenzial zwischen Radverkehr und ÖPNV und stimmt gegen ihre Fraktion. Trotzdem geht er locker durch.

Halbseitiges Parken – Schluss damit!

Wer kennt das nicht? Auf eh schon schmalen Gehsteigen machen sich geparkte Fahrzeuge breit. Die Rede ist vom „halbseitigen Parken“, vor dem die die Ordnungsbehörden zumeist beide Augen zudrücken.

Die Hackländerstraße ist so ein Fall. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen will das ändern. Sie beantragt, den „Gehweg ... den Fußgänger*innen zurückzugeben“. Mit dem Grundsatz der Inklusion sei es unvereinbar, dass Menschen, die auf Rollator oder Rollstuhl angewiesen sind, kaum Chancen haben, auf dem Gehsteig vorwärts zu kommen. Zur Durchsetzung freier Mobilität für alle soll die Verwaltung

nicht nur die Kommunale Verkehrsüberwachung aktivieren. Gegebenenfalls sollen Halteverbote angeordnet und durchgesetzt werden.

Einstimmig so beschlossen.

**Kaum Platz für Fußgänger in der Hackländerstraße****Tempo 30 in der ganzen Stadt**

Die Grünen haben viele Argumente gesammelt und vorgestellt, um an den OB Reiter zu appellieren, sich beim Bundesverkehrsministerium für eine Modellstadt München Tempo 30 starkzumachen. Gut erforscht sind mittlerweile die Vorteile: Die Verkehrssicherheit steigt vor allem für Fußgänger*innen und Radler, denn die Bremswege sind kürzer und der Aufprall nicht so heftig, sollte es doch mal zur Kollision kommen. Der Verkehrsfluss ist gleichmäßiger, weil die Geschwindigkeitsdifferenzen nicht so groß sind – Stichwort Parksuchverkehr – und es wird für alle entspannter, wenn sich die Tempi von Kfz und auch Fahrrädern angleichen (vielleicht gibt's dann endlich auch mal grüne Welle für Radler!). Langsame Automotoren sind auch leiser als schnelle, vor allem bei übertriebenem Gasgeben und Abbremsmanövern. Weniger Abgase, Brems- und Reifenabrieb sorgen für weniger Luftverschmutzung. Der Schilderwald mit kurzen Tempo-30-Abschnitten, die der Stadtverwaltung abgetrotzt wurden, könnte reduziert werden. Insgesamt gibt es mittlerweile sowieso schon sehr viele Tempo-30-Zonen in München, mit einer gene-

rellen Bestimmung könnte man zwei Drittel der Verkehrsschilder abbauen. Und last not least fördern leise Straßen die nachbarschaftlichen Beziehungen. Sogar an der Rosenheimer Straße kann man jetzt

auch mal zehn Minuten stehen und sich unterhalten, ohne sich anschreien zu müssen.

Hans-Peter Meyer (SPD) bemerkt etwas grämlich, die SPD habe diesen Antrag schon 1976 gestellt, und auch Brigitte Wolf (Linke) merkt an, ihre Fraktion habe den Antrag neulich erst im Stadtrat gestellt - „wenn auch nicht so schön begründet“, wie sie sagte. Naja, steter Tropfen höhlt den Asphalt, oder? In der CSU finden sich drei Gegenstimmen.

Wohnungsleerstand?

Stehen im Haus Lucile-Grahn-Str. 39 „mindestens“ vier Wohnungen leer? Stehen im Haus Breisacher Str. 27 „mehrere Wohnungen“ teilweise seit Jahren leer? Für beide Häuser gilt die Erhaltungssatzung. Die Linke im BA fordert Auskunft von der Stadt: Ist ihr der Leerstand bekannt? Gibt es Bauanträge? Haben Eigentümer gewechselt? Ist etwas über die näheren Umstände des Auszugs der bisherigen Mietparteien bekannt?

Die Stadtverwaltung hat ein Meldeportal eingerichtet, über das Bürgerinnen und Bürger Verdachtsfälle von Wohnungsleerstand melden können. Nikolaus Haeusgen (CSU) wirft die Frage auf, ob dieser Weg nicht besser sei als eine Anfrage über den Bezirksausschuss. Jürgen Fischer (Linke) erwidert, dass es ewig dauern könne, bis auf eine Meldung über das Portal eine Antwort komme. Zudem erfahre eine BA-Anfrage mehr öffentliche Aufmerksamkeit.

Beiden Anfragen stimmt der Bezirksausschuss einstimmig zu.

Eilantrag: Schani für Einzelhändler*innen

Der Einzelhandel ist in Pandemie-Not. Viele wissen nicht mehr, wie lange sie ihre Läden noch aufrechterhalten können, während der Versandhandel brummt. Den Grünen ist bewusst, dass sie als Bezirksausschuss-Fraktion die Pandemie-Politik nicht im großen Stil beeinflussen können, aber sie wollen nicht nur der Gastronomie (Schani-gärten) und den Künstler-/Musiker*innen mit kleinen Maßnahmen unter die Arme greifen, sondern auch den kleinen Läden. Sie beantragen also, dass Einzelhändler*innen die Erlaubnis erhalten, auf Gehwegen oder auch auf für diesen Zweck geräumten Parkplätzen ihre Waren auszustellen und entweder direkt dort zu verkaufen, oder, falls die Inzidenzen das aktuell nicht zulassen, auf click and meet oder collect hinzuweisen. Eine hitzige Diskussion entzündet sich an diesem Vorschlag, denn einige der Anwesenden haben schnell Szenarien im Kopf, die sich schlecht mit Hygienevorschriften vereinbaren lassen: Wühltische auf der Straße, Kleiderständer, Gedrängel der Kund*innen, Basar... Man bräuhete zur Zeit eher mehr Lockdown als weniger. Das Gremium lässt sich von der Dringlichkeit mehrheitlich nicht beeindrucken und verschiebt das Thema zur vertieften Diskussion in den UA Wirtschaft.

Der Versuch sollte Erkenntnisse zur Verkehrssicherheit und Umweltbelastung liefern. Ergebnisse hat die Stadtverwaltung bislang nicht vorgelegt.

Die CSU-Fraktion will das nicht länger hinnehmen und fordert, die „Auswertungen ... mit allen Daten endlich zu veröffentlichen“.

Die Auswertung der im vergangenen Jahr probeweise markierten Pop-up-Radwege sei innerhalb weniger Monate veröffentlicht worden – warum dauert es mit der Bekanntgabe der zeitlich weit davor gewonnenen Daten so lange? In der Öffentlichkeit könne der Eindruck entstehen, „dass es hier nicht mit rechten Dingen zugeht“, warnt die CSU-Fraktion in ihrem Antrag.

Der Bezirksausschuss beschließt den Antrag einstimmig.

Lustlos in der Lothringer Straße

Eigentlich ist der südliche Teil der Lothringer Straße verkehrsberuhigt und sogar eine Spielstraße. Aber wo ist hier Platz zum Spielen? Überall parkende Autos, durch die man sich quetschen muss, um auf die Straße oder zur Postwiese zu gelangen. Obwohl sich immer wieder Anwohner*innen über den traurigen Zustand der Straße beschwert hatten, hat die Verwaltung sie doch durchwegs ignoriert. Daher jetzt der Antrag der SPD, die Lothringer Straße neu zu überplanen und damit endlich in Schwung zu kommen.

**Mehr Parkplatz als Spielstraße an der südlichen Lothringer Straße****Überfällig**

Seit bald zweieinhalb Jahren ist der Verkehrsversuch in der Rosenheimer Straße zwischen Rosenheimer Platz und Orleansstraße abgeschlossen. Damals wurde in dem Straßenabschnitt Tempo 30 verordnet, Dialogdisplays informierten darüber, ob jemand schneller als mit 30 km/h unterwegs ist. Gemessen wurde auch die Schadstoffbelas-

Kulturstrand – nein danke

Wie auch im letzten Jahr möchte der Kulturstrand – unterstützt u.a. durch die Urbanauten – sein gastronomisches und musikalisches Angebot wieder auf dem Ausguck auf der Corneliusbrücke entfalten – von Anfang Mai bis Anfang August. Im letzten Jahr waren sie von

Fortsetzung auf Seite 6

Anzeigen

**BISS ZEIGT DIE ANDERE SEITE DER STADT**

Führung III: Brot und Suppe, Bett und Hemd
Rund um den Hauptbahnhof werden die Gegensätze zwischen Arm und Reich besonders deutlich. In der Bahnhofsmision und im Kloster St. Bonifaz lernen Sie wichtige Anlaufstellen für arme und obdachlose Menschen kennen. Im alkoholfreien Treff in der Dachauer Straße stellt Ihnen der Club 29 seine Arbeit vor.
Treffpunkt: Bahnhof, Eingang Bayerstraße / Dauer: 2 ½ Stunden

Die Führung I findet in der Regel dienstags und Führung II donnerstags jeweils um 10:00 Uhr statt. Für Gruppen können zusätzliche Termine vereinbart werden. Die Führungen finden vorerst nur in den Außenbereichen statt. **Sobald wieder Führungen möglich sind, finden Sie die Termine unter www.biss-magazin.de**

Erwachsene: € 10,- p.P.
ermäßigt*: € 3,- p.P.
Gruppen: ab € 80,-
ermäßigt*: € 60,-
*Schüler, Studenten, Bezieher von Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe
Buchung per E-Mail an stadtuehrung@biss-magazin.de oder 089/0151 26793066

Führung I: BISS & Partner
BISS hilft bei der Überwindung von Armut und Obdachlosigkeit. Erfahren Sie alles über unsere Arbeit und unser Netzwerk. Lernen Sie das soziale Projekt Dynamo Fahrradservice kennen und besuchen Sie das Grab der BISS-Verkäufer sowie das Mausoleum unseres Förderers Rudolph Moshhammer.
Treffpunkt: BISS-Büro, Metzstraße 29 / Dauer: 2 ½ Stunden

Führung II: Wenn alle Stricke reißen
Besuchen Sie ein Obdachlosenheim des Katholischen Männerfürsorgevereins und gewinnen Sie Einblick in das Leben seiner Bewohner. Erfahren Sie in einer der folgenden sozialen Einrichtungen wie La Silhouette, Clearinghaus, Wohnprojekt des Projektevereins, Teestube Kontaktee oder BISS mehr über deren Arbeit.
**Treffpunkt: Wohnungsamt, Franziskanerstraße 8
Dauer: 2 Stunden**

Aromatherapie · Arznei-Manufaktur · Aura-Soma · Avene · Dr. Hauschka · Ernährung · Haus- u. Reise-Apotheke · Hildegard Medizin · Insekten- und Sonnenschutz · Kräuter-Boden · Mutter & Kind · Spagyrik · TCM · Wala · Weleda · u. v. m.

Naturheilkunde und Homöopathie für Haidhausen

**St · Johannis Apotheke e. K. · 81667 München
Wörthstraße 43 · Kreuzung Pariser und Breisacher Straße · Telefon: 089-44 47 87 70
www.sanktjohannisapotheke.de**

8. März 2021, Weltfrauentag

Angriff auf Journalistin in Uganda

Irene Abalo hat „nur“ ihren Job gemacht, als die Militärpolizei ohne Vorwarnung zuschlug. Die junge Journalistin wollte in Kampala über einen Auftritt des Oppositionellen Bobi Wine berichten. Nun ist sie verletzt und bangt um ihre Zukunft – ein Bericht und ein Spendenaufruf.

Bekanntheit erlangte der 39-Jährige Wine (mit bürgerlichem Name Robert Kyagulanyi Ssentamu) als er im Februar Staatschef Yoweri Museveni Wahlbetrug vorwarf, seine Klage jedoch wegen Voreingenommenheit der Justiz zurückzog. Er setzte nicht auf die Gerichte, aber auch nicht auf Gewalt, betonte der bekannte Musiker. Er weiß, wovon er spricht. Unterdrückung und Korruption sind in der afrikanischen Republik an der Tagesordnung. Dies erfuhr auch Irene Abalo, als sie zusammen mit anderen Medienvertreter*innen vor dem UN-Büro wartete, um über die von Wine angeführte Übergabe einer Petition zu Menschenrechtsverletzungen zu berichten. Bei der Ausübung ihres Berufes wurde sie willkürlich mit Knütteln traktiert, verletzt und anschließend liegen gelassen.

Offiziell ist die Pressefreiheit in der Verfassung der Republik Uganda verankert. Die Realität sieht anders aus. Bei der Rangliste der Pressefreiheit, welche von „Reporter ohne Grenzen“ herausgegeben wird, belegte Uganda Platz 125 von 180 Ländern. Aktivist*innen werden festgenommen, Recherchen verhindert, das Internet zeitweise abgeschaltet. In den Monaten vor

den Präsidentenwahlen töteten Polizei und Militär nach Angaben von Menschenrechtsorganisationen mindestens 50 Demonstrant*innen.

Was geschah nun am 8. März 2021?

Militär und Polizei griffen die 20 Journalisten an, mindestens vier erlitten Verletzungen. Eine Meldung der Nachrichtenagentur Reuters bestätigt den Vorfall. Die Polizei teilte später mit, man habe eine „unberechenbare Menge“ aufgelöst, „bedauerlicherweise“ habe es dabei einige Verletzte gegeben. Die Journalistenvereinigungen des Landes haben die jüngsten Übergriffe mit Nachdruck verurteilt. Mehr als die Dokumentation der Brutalitäten bleibt den Berufsorganisationen oft nicht.

Irene Abalo erholt sich langsam. Kurz nach dem Vorfall wurde sie im Rollstuhl fotografiert. Inzwischen geht sie an einer Krücke. Für die weitere ärztliche Versorgung und die Kosten für das Krankenhaus benötigt sie dringend Hilfe. „Journalisten helfen Journalisten“, ein seit 1993 von Haidhausen aus tätiger Verein, unterstützt die Mutter von drei Kindern bei der medizinischen Rehabilitation sowie mit einer Soforthilfe für den Lebensunterhalt ihrer Familie. Die Auszahlung erfolgt über eine vertrauenswürdige Vertretung vor Ort.



Die Journalistin Irene Abalo arbeitet trotz der aktuellen Beeinträchtigung weiterhin für den Daily Monitor, eine der populärsten Zeitungen des Landes. Bild: privat

Zusätzliches Risiko für Frauen

In einem aktuellen Bericht zum 8. März, dem Internationalen Frauentag, schreibt „Reporter ohne Grenzen“: „Journalismus kann für Männer wie für Frauen ein gefährlicher Beruf sein. Journalistinnen gehen in ihrem Berufsalltag indes häufig doppelte Risiken ein: sexuelle Belästigung durch Interviewpartner, frauenverachtende Hasskommentare im Netz und Benachteiligung gegenüber männlichen Kollegen sind nur einige Beispiele“. In einem kürzlich publizierten offenen Brief der Mitarbeiter*innen des Schweizer Tages-Anzeigers, der mit der Süddeutschen Zeitung kooperiert, wird den Verlagsverantwortlichen vorgeworfen, dass „Frauen ausgebremsst, zurechtgewiesen und eingeschüchtert“ würden. Sie kämen weniger zu Wort, würden schlechter bezahlt und seltener befördert. Die Betriebskultur sei männlich geprägt, der Umgangston harsch. Fazit: Die Probleme wären struktureller Art, weshalb viele talentierte und erfahrene Frauen das Unternehmen in den vergangenen Jahren verlassen hätten.

Aufgeben ist für Irene Abalo keine Option. Gleichwohl sorgt sie sich um ihre berufliche Zukunft. Innerhalb ihres Landes kann sie weder auf offizielle Hilfe noch auf breite Solidarität zählen. Aber Sie können ihr helfen – mit einer Spende an das Münchner Basislager von „JhJ“:

Journalisten helfen Journalisten
Breisacher Str. 12
D-81667 München
Tel: +49 89 447 04 04
jhjgermany@t-online.de
www.journalistenhelfen.org

Spendenkonto Stadtparkasse München
BIC: SSKMDEMM
IBAN: DE91 7015 0000 1002 7572 74
Vermerk: Irene Abalo

Karin Unkrig

GWG am Pranger

In den 80er-Jahren sind zahlreiche Innenbereiche von Häuserblöcken zu gemeinschaftlich nutzbaren Grünflächen umgewidmet und gestaltet worden. Allmählich scheint dies in Vergessenheit zu geraten.

Ganz schlecht schaut es dort aus, wo die städtische Wohnungsgesellschaft GWG als Erbin der Münchner Gesellschaft für Stadterneuerung (MGS) Eigentümerin der Grünflächen ist. Sie greift in die

Nutzung ein, ohne sich um Rechte der Anwohner umliegender Häuser zu scheren. So geschehen mit der Grünfläche zwischen Metz- und Preysingstraße.

Erst verschwanden Spielgeräte

für Kinder, dann eine runde Sitzbank. Gehölze und Bäume erfahren seit längerem eine recht ruppige Pflege. Die Freifläche für die Kindertagesstätte an der Preysingstraße wurde in die Gemeinschaftsgrünfläche hinein erweitert und abgezäunt, womit sich die frei zugängliche Fläche verkleinerte.

Die Nachbarschaft aus der Metzstr. 31 verfolgte die Eingriffe mit wachsendem Unmut. Die Erweiterung der Spielfläche für die Kita ist für sie in Ordnung. Kinder brauchen Platz zum Toben im Freien. Alle anderen Verluste wollte die

Nachbarschaft jedoch nicht mehr schweigend hinnehmen und schrieb deshalb im Oktober vergangenen Jahres einen Brief an die GWG mit der Aufforderung, die abmontierte Bank wieder aufzustellen. Und sie bat zusätzlich darum, künftig die Anwohnerinnen und Anwohner der rings um die Grünfläche liegenden Häuser in die Gestaltung der Gemeinschaftsgrünfläche einzubeziehen.

Monate vergingen, ohne dass die GWG zumindest den Eingang des Schreibens bestätigte, geschweige denn, sich inhaltlich äußerte. Des-

halb wandte sich die Hausgemeinschaft vor kurzem an den Bezirksausschuss.

Nun hat die GWG Post vom BA bekommen. Inhalt: Die Aufforderung, die Grünfläche wieder in den ursprünglichen Zustand zu versetzen, entfernte Spielgeräte und Sitzgelegenheiten wieder aufzustellen. „Eine nachbarschaftliche Abstimmung, bei einem Workshop o.ä., ist dabei sicher von nachhaltigem Vorteil“, gibt der Bezirksausschuss der Wohnungsgesellschaft mit auf den Weg.

anb

Anzeigen

MIETPROBLEME? Wir helfen Ihnen!

MHM
Mietberater
Münchner Mieterverein e.V.



Mietberatungen in Haidhausen:

Montag 18 - 19 Uhr
Donnerstag 18 - 19 Uhr
Freitag 9 - 10 Uhr

Weißburger Str. 25
81667 München

Tel. 089 - 44 48 82 0

info@mhmuenchen.de
www.mhmuenchen.de

Weitere Beratungsstellen in Giesing, Schwabing, Pasing, Sendling und Neuhausen

Keine Voranmeldung nötig!

dtp jutta stolte
Tegernseer Landstr. 10 82024 Taufkirchen
j.stolte@dtp-stolte.de Tel. 089 201 48 38

café glanz Kunst & Kultur Existenzsicherung Kurse
für frauen Veranstaltungen
Wohnen Gruppen Gesundheit Vielfalt für frauen
alleinerziehende Coaching Inklusion
Frauen Erholung Eltern & Kinder
Treffen Workshops offenes Kinderzimmer Erziehungsfragen
Bildung **Sedanstraße 37** Unterstützung Vorträge

siaf e.V.
für frauen
Tel. 4580250
info@siaf.de
Aktuelles
www.siaf.de

Anzeigen



Ausguck an der Corneliusbrücke: Zur Zeit noch ohne Bühne und Gastronomie

Fortsetzung von Seite 4

Ende Juni bis Ende Oktober präsent. Der Unterausschuss Wirtschaft hatte sich im Prinzip mit der Bespielung der Corneliusbrücke einverstanden erklärt, aber nur im Rahmen der Bayerischen Biergartenordnung, d.h. Musik aus um 22 Uhr, Ausschankschluss um 22 Uhr 30, damit die Anwohner*innen an der Eduard-Schmid-Straße nicht die halbe Nacht belästigt werden. Was den UA außerdem ärgert: An der Nordseite der Brücke hatten die Veranstalter ein Lager, Toiletten und Parkplatz etabliert und z.T. auch im Winter dort gelassen. Bei der Vollversammlung nun meldete sich Brigitte Wolf (Linke) zu Wort:

Eigentlich sehe sie es gar nicht ein, dass der schönste Platz Münchens drei Monate lang durch eine Freiluftgastronomie besetzt wird. Dem schlossen sich überraschend fast alle BA-Mitglieder an. Viel bewirken wird das wohl nicht, denn maßgeblich für die Entscheidung ist der BA 2 (Isarvorstadt). Hilfsweise wird an dem Forderungskatalog des UA Wirtschaft festgehalten.

Mariahilfplatz

Über den Mariahilfplatz läßt sich immer wieder wunderbar streiten: Die einen halten ihn den ödesten Platz Münchens, der nur drei Mal im Jahr zur Dult auflebt. Andere,

insbesondere Anwohner*innen, schätzen seine Ödnis und wehren sich mit Händen und Füßen gegen jegliche Form weiterer Bespielung, weil sie mit zu viel Remmidemmi verbunden wäre. Im Unterausschuss Kultur und Freizeit arbeitet man bereits an einem Konzept zur Belebung des Platzes, an dem auch interessierte Bürger*innen beteiligt werden sollen. Die Grünen haben schnell mal einen Antrag gestellt, Sitzgelegenheiten auf dem Mauerchen und an den Baumgräben einzurichten, „um die kontemplativen Qualitäten des Platzes noch besser genießen zu können.“ Das nennt man Einfühlungsvermögen! Die SPD reagiert gereizt: Man könnte auch mal Konzept und Bürgerbeteiligung abwarten, bevor man irgendwas beantragt und den Ergebnissen damit vorgreift. Die Grünen als sehr starke Fraktion setzen sich trotzdem durch.

Ampelschaltungen optimieren

An Werk- und Sonntagen bietet die Einsteinstraße ein gänzlich anderes Bild. Werktags rauscht der Verkehr, sonntags, besonders vormittags, herrscht tiefe Ruhe. Fußgängerinnen und Fußgänger warten oft an Ampeln auf grünes Licht, während weit und breit kein Fahrzeug in Sicht ist.

Die Ampelschaltungen vollziehen den Wechsel des unterschiedlichen Verkehrsgeschehens nicht mit. Technisch ließe sich das regeln. Die

Umlaufzeit der Ampelschaltungen müsste angepasst werden. Das fordert die SPD-Fraktion.

Andreas Micksch (CSU) hält dies für unnötig und verweist auf die dadurch anfallenden Kosten.

Bei fünf Gegenstimmen nimmt der Bezirksausschuss den Antrag an.

Digitale Zuschaltung ermöglichen

Dem Bayerischen Landtag liegen Änderungen der Gemeindeordnung vor. Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sollen künftig auch Hybridsitzungen für Mitglieder des Gemeinderats möglich sein. Digital sollen sie sich in eine analog stattfindende Sitzung zuschalten können. Auch Mitglieder der Bezirksausschüsse sollen künftig diese Möglichkeit haben. Das soll auch für die Mitglieder der Unterausschüsse gelten. Dazu muss die Geschäftsordnung der Bezirksausschüsse angepasst werden. Der Oberbürgermeister solle bis spätestens 1. Juli 2021 die nötigen Voraussetzungen schaffen, fordert die CSU-Fraktion.

Einstimmig so beschlossen.

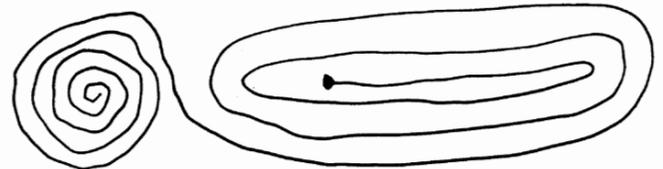
Rechtzeitig planen

Seit 2019 wird in der Franziskus-Grundschule auf dem Gelände des Kirchlichen Zentrums unterrichtet, derzeit noch in Container-Räumen. Die in Bau befindliche Franziskus-Grundschule ist voraussichtlich im Jahr ... bezugsfertig. Dann werden die Schulkinder einen direkten Zugang neben der St. Elisabeth Kirche bekommen. Auf diesem „neuen“ Weg vom und zum Ostbahnhof müssen sie die Breisacher Straße überqueren. Das ist nicht ganz ungefährlich, die Belfortstraße mündet neben einer unübersichtlichen Kurve in die Breisacher Straße

Jetzt sollte die Zeit genutzt werden, um einen sicheren Schulweg zu planen und baulich umzusetzen, meint die CSU-Fraktion und richtet einen entsprechenden Antrag an die Stadtverwaltung. „Dabei soll auch vermieden werden, dass es zum sogenannten »Eltern-Taxi« per PKW in der Breisacher Straße vor dem Eingang zum Pfarrgelände von St. Elisabeth kommt“, schreibt die CSU.

Einstimmig so beschlossen.

anb + kat



„Sommerstraße“ im Quartiers Kuglerstraße hat die Nase vorn

Im vergangenen Jahr hat die Stadt in einigen Stadtvierteln sogenannte Sommerstraßen eingerichtet. Unser Stadtbezirk ist dabei leer ausgegangen. In diesem Jahr ist Au/Haidhausen so gut wie sicher mit dabei. Im Februar entschied der Bezirksausschuss, die Kuglerstraße vorzuschlagen. Die Drächlstraße kam auf Platz zwei.

In wenigen Wochen sind die ungemütlichen Temperaturen des vergangenen Monats vergessen. Dann zieht es viele Menschen wieder nach draußen, wo es auch unter Pandemie-Bedingungen leichter und gefahrlos möglich ist, spontan andere Menschen zu treffen, sich auf einen Ratsch im Freien zu verabreden oder einfach zuzuschauen, was auf der Sommerstraße gerade los ist. Für Kinder, Jugendliche und jung Gebliebene tun sich zusätzliche Spielflächen auf.

Wie im vergangenen Jahr, werden auch heuer viele Haushalte auf Ferienreisen verzichten müssen. Da sind als kleiner Ausgleich zusätzli-

che Freiräume im Quartier willkommen und so will die Stadt auch während der kommenden Sommermonate wieder Sommerstraßen einrichten.

Die Einrichtung einer Sommerstraße erfordert keinen großen Aufwand. Es genügen Absperrungen und die Ausweisung der freigemachten Fläche als verkehrsberuhigter Bereich oder als Spielstraße.

Da ist die Suche der geeigneten Straße fast schwieriger. Ganze 30 Auswahlkriterien hat das Mobilitätsreferat den Bezirksausschüssen an die Hand gegeben.

Der Unterausschuss Mobilität präsentierte im Februar dem Be-



Kuglerstraße soll zur Sommerstraße werden. Rechts hinter den Autos befindet sich der Spielplatz.

zirksausschuss mit der Kugler- und der Drächlstraße seine Vorschlag. „Wir haben realistische Chancen, eine Sommerstraße durchzukriegen“, eröffnete Ulrich Martini die Debatte.

Rasch zeichnete sich breite Zustimmung für die Kuglerstraße ab, für die sich Martin Wiesbeck (Bündnis 90 Die Grünen) und Nina Reitz (SPD) aussprachen: Sie sei, was das Verkehrsgeschehen angehe, eine ruhige Straße, gut erreich-

bar und, großes Plus, ein Spielplatz befindet sich in unmittelbarer Nähe. Ohne gastronomisches Angebot biete sie einen konsumfreien Raum. Der Reiz bestehe darin, dass sich die Anwohnerinnen und Anwohner Kaffee und Picknick aus der eigenen Küche mitbringen könnten.

Und die Drächlstraße? Schülerinnen und Schüler des Maria-Theresia-Gymnasiums könnten der sommerlichen Drächlstr. Impulse geben. Aber was ist während der

Sommerferien? Und wer weiß, ob nicht coronabedingt der Schulunterricht überhaupt wieder eine Pause einlegen muss? Schwierig für Spiele auf der Straße dürfte auch sein, dass weite Strecken gepflastert sind. Zur Regerstraße hin gibt es dort eine Freischankfläche. Das sorgt für Anziehung, birgt aber das Risiko, dass die Sommerstraße sich zu einem erweiterten Ausschank entwickelt. Das wäre nicht unbedingt im Sinn einiger BA-Mitglieder.

Nina Reitz unterstrich, beide in die engere Wahl gezogene Straßen könnten letztlich gut als Sommerstraßen funktionieren, es gebe lokale Ansprechpartner. Jörg Spengler (BA-Vorsitzender, Bündnis 90 Die Grünen) würde beide Straßen gerne ins Rennen schicken, sie könnten als Testfall für dauerhafte Lösungen dienen.

Da jeder Stadtbezirk nur eine Sommerstraße bekommt, hat der Bezirksausschuss Au/Haidhausen zu guter Letzt eine Entscheidung treffen müssen. Für unser Quartier hat die Kuglerstraße erste Präferenz (14 Stimmen) vor der Drächlstraße, die acht Stimmen erhielt.

Nun wird das Mobilitätsreferat den Vorschlag prüfen.

anb und kat

Anzeigen

Anzeigen

LORA 92.4 RADIO

PRINT WERK

S/W KOPIE-DRUCK / FARBKOPIE-DRUCK
 PLOTTEN & SCANS BIS A0 / BINDUNGEN
 LAMINIEREN / VISITENKARTEN / FLYER
 BACHELORARBEITEN / DISSERTATIONEN
 STUDENTENPREISE / COPYKARTEN / FAX

Sedanstr. 32 / 81667 München / Tel. 44409458
 info@print-werk.de / www.print-werk.de

mo.-fr. 09.30-12.30 | 13.30-19.00

Die bessere Wahl
 Biologische Schlafsysteme von ProNatura

Birnbaumblau. Schreinerei und Schlafstudio.
 Wohnen und Schlafen nach Maß.

Schlafstudio Wolfgangstraße 17 | 81667 München-Haidhausen
 Tel. 089.4483408 | Fax 089.4485821 | E-Mail: mail@birnbaumblau.de

www.birnbaumblau.de

Fortsetzung von Seite 1

Naturoase Eggarten vor dem Aus

Der ökologische Wert des Eggartens

Über den mehr als 21 Hektar großen Eggarten verlaufen zwei Frischluftschneisen, amtlich Kaltluftleitbahnen genannt. Diese versorgen benachbarte Gebiete mit kühler Luft. Diese „Leistung“ des Eggartens ist unverzichtbar, besonders jetzt, da die Sommer eine steigende Tendenz zu ausgeprägten Hitzeperioden zeigen. Entfällt die natürliche Kühlung, werden Sommertage und Nächte in den dicht bebauten Quartieren der Stadt zu einer großen Belastung für Wohlbefinden und Gesundheit.

Von ehemals 62 genossenschaftlichen Siedlerhäusern stehen heute noch 20. Über die vergangenen Jahrzehnte hat sich der Eggarten zu einem Naturparadies entwickelt, es wechseln sich bewirtschaftete Gärten mit Flächen ab, auf denen die Vegetation sich selbst überlassen ist. Dort stehen, über das Gelände verteilt, viele alte und schützenswerte Bäume. Das Planungsreferat stuft „20 bis 25% des gesamten Baumbestandes als erhaltenswert oder sehr erhaltenswert“ ein. Auch zur Fauna gibt es eine Aussage der Verwaltung: „Die Eggartensiedlung stellt einen Lebensraum für streng bzw. besonders geschützte Tierarten dar.“

„Kleinod“ oder „Paradies“, mit diesen Attributen schmücken diejenigen den Eggarten, die ihn zu schätzen wissen und auf seine Einzigartigkeit in München verweisen.

Bauen oder bewahren

Eine große Chance hatte die Stadtverwaltung verstreichen lassen, als sie im Jahr 2014 für die Stadt Teilflächen des Geländes, das sich noch im Eigentum der Bahn befand, im Vorkauf hätte erwerben können. Ein Blick auf den geltenden Flächennutzungsplan hätte ausreichen sollen, die eingezeichneten Kaltluftleitbahnen und damit die Bedeutung des Eggartens für das Stadtklima zu erkennen und zuzugreifen.

Doch die Verwaltung entschied anders und ließ der CA Immo, die seinerzeit bereits Teileigentümerin des Eggartens war, beim Erwerb der Restflächen den Vortritt, „zumal die CA Immo sich ... stets als zuverlässiger Partner erwiesen hat“, wie das Planungsreferat auf eine Anfrage der Grünen Stadtratsfraktion erklärte. Vergessen hatte das Referat da offenbar schon wieder, dass die CA Immo im Frühjahr 2011 regelwidrig Baumfällungen und Rodungen auf dem Gelände vorgenommen hatte.

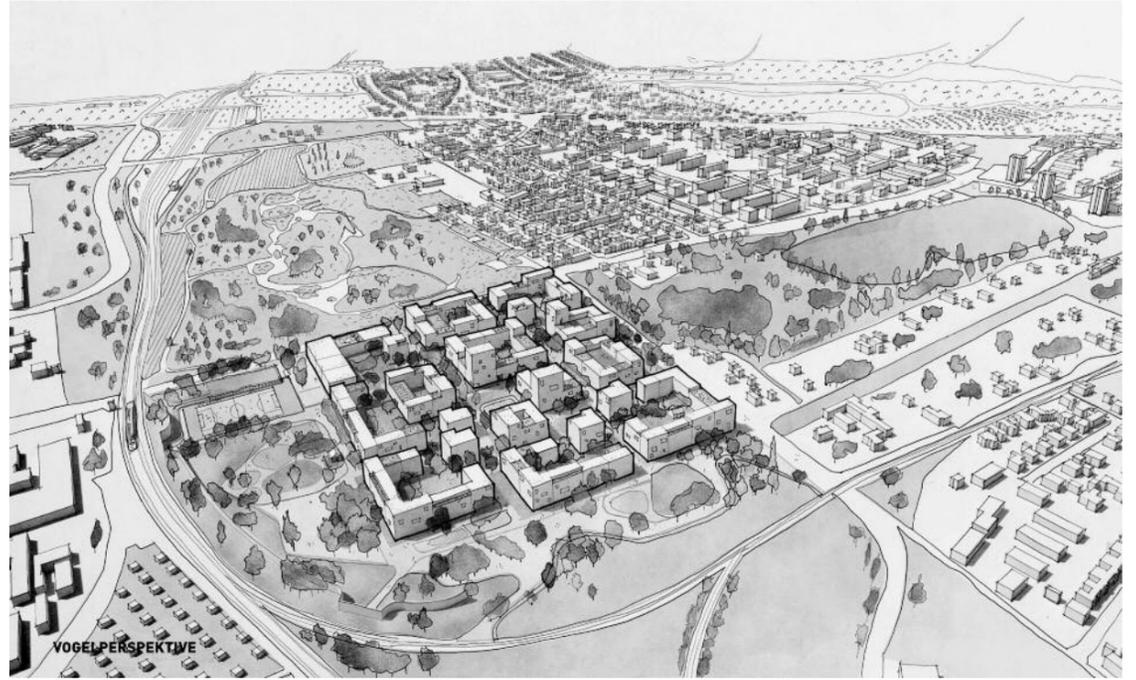
Klima- und Artenschutz haben an Bedeutung gewonnen. Der Münchner Stadtrat bekennt sich zu diesen Zielen. Zum Erhalt von Kaltluftschneisen trifft der aktuelle Koalitionsvertrag der Grünen und der SPD eine klare Aussage: „Erweiterung und dauerhaft rechtliche Sicherung der regionalen wie städtischen Grünzüge und Kaltluftschneisen auf Basis unabhängiger Gutachten.“ Auch zum Erhalt der Artenvielfalt setzt sich die Stadtratskoalition ein

Ziel: „Grünflächen, Artenschutz und der Erhalt des Baumbestands werden in Zukunft bei Stadt- und Bauplanungen von Anfang an eine größere Rolle spielen.“ Gelten diese Ziele auch für das Planungsverfahren im Eggarten?

Der Investor als Gutachter

Wenn es sich wie beim Eggarten um ein in mehrfacher Hinsicht sensibles Gelände handelt, sollten am Beginn einer Planung unabhängige Gutachten stehen, um Aufschluss zu bekommen, wie diese Qualität zu bewahren ist. Dies müsse ureigene Aufgabe der Stadtplanung sein, so erwartet man.

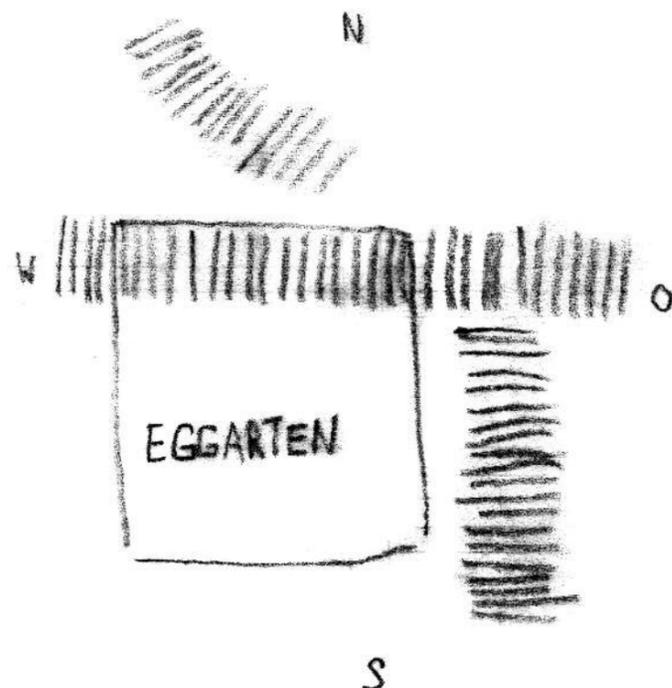
Dem ist aber nicht so. Das Gutachten zur Klimaökologie und zu den Auswirkungen einer Bebauung des Eggartens stammt aus der Feder der GEO-NET Umweltconsulting GmbH, erstellt im September 2018 im Auftrag der Eggarten Projektentwicklung GmbH. Dieses Gut-



Simulation des Siegerentwurfs (Studio Essendorf mit Atelier Loidl Landschaftsarchitekten)



Im Vogelflug über den Eggarten (Mai 2015) © Nürnberg Luftbild Hajo Dietz



Luftschneisen (gestrichelt) über dem Eggarten von Ost nach West und Nord nach Süd

achten ist für die Öffentlichkeit nicht frei zugänglich.

Das Planungsreferat macht sich in dem von ihm erstellten Strukturkonzept für den Eggarten die Aussagen des von der EPE beauftragten Gutachten inhaltlich zu eigen. Die Praxis, dass Investoren Gutachten liefern, scheint üblich zu sein, wie eine Stadträtin gegenüber den Haidhauser Nachrichten erklärte. Damit spare die Verwaltung Kosten im höheren fünfstelligen Bereich ein.

Das ist generell fragwürdig. Im speziellen Fall des Eggartens angesichts des ihm auch amtlich bescheinigten „hohen klimaökologischen Konfliktpotenzials“ ist dies unakzeptabel. Hier müsste die Fragestellung lauten: Wie viel Bebauung verträgt der Eggarten überhaupt unter der Prämisse, die Funktion der Kaltluftleitbahnen uneingeschränkt zu erhalten?

Und jetzt?

Gibt es noch Aussichten, den Eggarten in seiner heutigen Gestalt zu bewahren? Das würde bedeuten, die laufende Planung abzubrechen und kein Baurecht in dem Umfang zu genehmigen, den das Eggarten-Konsortium erwartet. Damit ist kaum noch zu rechnen. Die Stadtratsfraktionen von CSU und SPD/Volt befürworten das massive Bauprojekt schon länger. Auf ihre Seite haben sich nun auch die Grünen geschlagen und erteilen dem Bauprojekt einen Ritterschlag ökologischer Unbedenklichkeit.

Immerhin fordern sie trotz ihrer generellen Zustimmung ein unabhängiges und transparentes Gutachten, bevor der Stadtrat einen abschließenden Billigungsbeschluss (Bebauungsplan) fasst. Dieses Gutachten könnte noch Einfluss haben auf den Umfang des dann tatsächlich genehmigten Baurechts, wenn es denn die Verwaltung tatsächlich beauftragt. Ein kleiner Hoffnungsschimmer zumindest. Es gilt, die Grünen beim Wort zu nehmen.

Die GIMA sieht im Eggarten die Chance, dass auf dem Gelände das größte Münchner Genossenschaftsquartier nach dem Zweiten Weltkrieg entstehen könne. Das ist ein ehrenwertes Ziel und die Expertise ihrer Mitgliedsunternehmen steht außer Zweifel. Aber wollen GIMA und die unter ihrem Dach zusammengeschlossenen Unternehmen das „Modellquartier Eggartensiedlung“ wirklich um den Preis der unwiederbringlichen Zerstörung seines jetzigen Bestands?

Wie hat es Christian Hierneis, Vorsitzender der Kreisgruppe München des Bund Naturschutz in Bayern und Grünen-Abgeordneter im bayerischen Landtag schon vor Monaten auf den Punkt gebracht? „Die Art der Planung ist okay – aber am falschen Platz.“

Dem ist nichts hinzuzufügen.

anb

PS: In ihren Ausgaben 09/20 und 12/20 haben die Haidhauser Nachrichten schon über den Eggarten berichtet.

Sudhaus Unionsbräu

Leere statt Lehre

Fortsetzung von Seite 1



Das mächtige Sudhaus des Unionsbräu wurde einst von der legendären Brauerfamilie Schüle erbaut, dann beherbergte es bis Oktober 2017 die Akademie U5. Heute steht es leer.

verliehen bekommen und die U5 als die „erfolgreichste private Kommunikationsakademie Deutschlands“ bezeichnet.

Nach Kündigung der Akademie U5 an der Seerieder Str.18a hatte das Kommunalreferat Ende 2017 die GWG beauftragt, notwendige Sanierungen einzuleiten und einen neuen Mieter für das historische Sudhaus mit zwei modernen Flügelbauten zu finden. Auf die Frage, warum die Suche nach einem Nachmieter so lange dauere, sagt die Pressesprecherin des Kommunalreferats Maren Kowitz: „Das ist eben kein einfaches Gebäude“ und verweist auf die vielen Verkehrsflächen des ehemaligen Industriegebäudes.

Vom Leerstand zum Lehrstandort?

Doch nun gibt es zumindest konkrete Zukunftspläne für das alte Sudhaus, wonach der Geist des Gerstensafts durch Geisteskraft vertrieben werden könnte.

So bestätigt Sigrid Bender, Prokuristin der Münchner Schulstiftung (MSS), dass es schon seit längerem Verhandlungen über einen Einzug des Privat-Gymnasiums Dr. Überreiter in das alte Sudhaus gebe. Momentan ist die Schule in städtischen Räumlichkeiten in der Pariser Straße 30 untergebracht. Da der momentane Standort aber schon seit 1978 genutzt wird, sind eine Reihe von Erneuerungen fällig, die nicht mehr im laufenden Betrieb möglich sind. „Es wäre sehr schön, wenn wir mit der Schule in Haidhausen bleiben könnten“, sagt Bender. Bisher sei ihr von der Stadt nur ein Zeitrahmen von „in zwei bis drei Jahren“ für einen Umzug ge-

nannt worden. So würde sie sich freuen, wenn der Umzug in diesem Zeitrahmen bliebe und es einen planbaren Horizont für die Schule gebe.

„Das wäre ein Glücksfall“ sagt auch Dr. Ursula Berkold, Geschäftsführerin und Stellvertretende Vorsitzende der MSS über die Aussicht, das Alte Sudhaus mieten zu können und spart auch nicht mit Lob für die gute Zusammenarbeit mit der GWG. Denn die Suche nach einem neuen Schulgebäude laufe schon „seit vielen, vielen Jahren“ und eigentlich sei es unrealistisch gewesen, im gentrifizierten Haidhausen noch eine erschwingliche Immobilie zu bekommen. Momentan sei man bei den Verhandlungen mit der Stadt bei einem Quadratmeterpreis von 10,50 Euro, der alle zwei bis drei Jahre erhöht wird und bei 17 Euro gedeckelt werden soll. Im Vergleich zum jetzigen Standort Pariser Str. 30 sei es aber immer noch ein „Mehraufwand von 15 000 Euro im Monat“, für den das Schulgeld erhöht werden müsse, so Berkold. Für die schulgerechte Ausstattung des Gebäudes mit 2000 Quadratmeter Nutzfläche werde dann wohl noch eine Ausbau-Miete fällig. Die „gigantischen Verkehrsflächen“ könnten zwar nicht als Klassenzimmer genutzt werden, wären aber „gut für die Pausen oder für Lerninseln“. Für die aktuellen Räumlichkeiten des Privat-Gymnasiums Dr. Überreiter in der Pariserstr. 30 wären die Tage hingegen gezählt, da sich hier „seit Jahrzehnten“ ein Renovierungsstau aufgebaut habe.

Dementsprechend heißt es von der Pressestelle des Kommunalreferats: „Das stadteigene Anwesen Pariser Str. 30 (...), ist aufgrund brandschutztechnischer Mängel

aufwändig zu sanieren und muss im Bereich der Haustechnik umfangreich instandgesetzt werden. Da die Sanierung nicht im laufenden Schulbetrieb möglich ist, wurde der dauerhafte Umzug der MSS in das Anwesen Seeriederstr. 18a erwogen.“

Dieser Plan wurde in einem Stadtratsbeschluss im Januar 2021 bekräftigt und als Einzugsdatum das Schuljahr 2023/24 genannt (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 01203). Für die Sanierung des Alten Sudhauses sind laut Beschluss 10 Millionen Euro vorgesehen, von denen 50 Prozent die Regierung von Oberbayern übernimmt. Erneuert werden sollen die Lüftungs- und die Heizungsanlage, sowie die Beleuchtung. Auch beim Brandschutz muss nachgerüstet werden und eine „energetische Ertüchtigung“ und der Einbau eines neuen Lifts stehen bei dem denkmalgeschützten Altbau an. Diskutiert wird noch der Anbau von Solarpaneelen, was allerdings an den Denkmalschutzbestimmungen scheitern könnte.

Da die Sanierungsarbeiten frühestens 2022 beginnen werden, wäre nun vorstellbar, das Gebäude einer kulturellen Zwischennutzung zuzuführen. Doch dazu heißt es im Stadtratsbeschluss lediglich:

„Da auch bei jeder zeitlich begrenzten Nutzung sowie auch der Nutzung einer Teilfläche eine Genehmigung für die Nutzungsänderung und eine Nachrüstung der technischen Anlagen sowie des Brandschutzes erforderlich würden, ist eine Zwischennutzung des Objektes nicht möglich. Eine lärminstensive Nutzung, z.B. als Werkstätten oder als Tonstudio, birgt aufgrund der Lage im Innenhof Konfliktpotenzial mit der Wohnnutzung in den angrenzenden Gebäuden.“ Nun ist für alle Beteiligten zu hoffen, dass die aktuelle Leere im alten Brauhausgemäuer bald durch zeitgemäße Veranstaltungen der Lehre ersetzt wird.

Markus Wagner

Kommentar

Schon 1,1 Millionen Euro Miese durch Mietausfall

Es heißt ja: die Mühlen der Bürokratie mahlen langsam aber beständig. Bei der Städtischen Wohnbaugesellschaft GWG erhält der geneigte Beobachter den Eindruck, dass sie nur sehr langsam mahlen. Ganze dreieinhalb Jahre hat die GWG gebraucht, um ein Sanierungskonzept für die ehemalige Bleibe der Akademie U5 vorzulegen und es vom Stadtrat absegnen zu lassen. Legt man die frühere Monatsmiete von 27 000 Euro und bisher dreieinhalb Jahre Leerstand zugrunde, dann sind der Stadt München schon 1 134 000 Euro durch Leerstand entgangen. Bis das denkmalgeschützte ehemalige Sudhaus des Unionsbräus wieder Schüler beherbergen wird, werden wahrscheinlich nochmal drei Jahre vergehen. Mit ungebührlicher Langsamkeit agiert die GWG in einer

Zeit, in der die Einwohner Münchens nach günstigem Wohnraum lechzen, und die Stadt München jeden Cent braucht, den sie durch die Vermietung von Gewerbeimmobilien erwirtschaften kann.

Dass die GWG eine kulturelle Zwischennutzung kategorisch ausschließt, ist schade. Gerade die offene Bauweise des Sudhauses würde einen herausragenden Ort für Ausstellungen abgeben. Die mittlerweile lange Liste von Zwischennutzungsprojekten in München zeigt, dass auf dieser Ebene eine ganze Menge möglich ist. So hat das Flo Stern-Projekt in der ehemaligen Giesinger Stadtbibliothek mit Lesungen, Diskussionen, Ausstellungen und kleinen Musikveranstaltungen ein vielseitiges Programm auf die Beine gestellt, völlig ohne Anwohner zu belästigen.

Im betroffenen Hinterhof am Sudhaus befindet sich seit vielen Jahren der Wirtsgarten des Unionsbräu. Zu coronafreien Zeiten wäre sowieso ein gewisser Lärmpegel vorhanden. Insofern wäre es auch ein sozialer Akt, den von der Corona-Krise übel geschundenen Haidhauser Künstlern zumindest ein temporäres Forum zu gewähren.

Auch im Kleinen gewinnt man den Eindruck, dass die GWG lieber Arbeit vermeidet, als positiv an der Gestaltung der Münchner Stadtviertel mitzuwirken. So reißt sie ein Fahrradhäuschen im Hinterhof eines Anwesens am Johannisplatz lieber ab, als sich darum zu kümmern. Gleiches geschah mit Sitzbänken hinter den Herbergshäusern an der Preysingstraße. Es wird Zeit, dass die GWG in Haidhausen mal positive Schlagzeilen macht.

mw



Das Sudhaus von Süden gesehen. Der hohe Anteil von Verkehrsflächen am Gebäude macht eine Nutzung schwierig.

Anzeigen

Anzeigen

druck
WERK

Schwanthalerstraße 139, 80339 München
Fon (089) 502 99 94, Fax (089) 502 86 06
e-mail team@druckwerk-muenchen.de
Internet www.druckwerk-muenchen.de
Mo-Fr 8.30 – 12.00 Uhr, 13.00 – 17.00 Uhr

Satz
Gestaltung
Offsetdruck
Verarbeitung

LEBASCHA

Naturkostladen
&
Lakritz
Breisacherstr 12
Haidhausen
089-4802495

buch & töne

Auch jetzt täglich geöffnet

Ausgesuchte Bücher, Hörbücher und Musik
zum feinen Preis in wohlthuender Atmosphäre.
Wir freuen uns über Ihren Besuch!

buch & töne Buchhandlung & Modernes Antiquariat
Weißenburger Straße 14, 81667 München
Telefon 089 · 44 10 94 76, www.buchundtoene.de

HN-Serie zum Klimaschutz

Es sprießt so bunt, wenn Münchens Balkone blühen

Wer seine Pflanzen liebt, ob im eigenen Garten, Balkon oder auf der Fensterbank, der ist bemüht um die optimale Nährstoffzufuhr. Greift gerne zum Dünger, den es für jede Pflanzenart gibt. Doch warum kaufen, wenn es so einfach ist den besten Dünger selbst herzustellen?

Eigener Kompost

Ja, das geht auch in der kleinsten Wohnung! Es ist doch fast widersinnig auf der einen Seite die Biotonne zu befüllen und auf der anderen Seite Dünger zu kaufen. Vor allem, wenn man biologische Lebensmittel verwendet. Da kann der Dünger kaum ökologischer sein.

Neben dem klassischen Komposthaufen, der in der Stadt nicht unbedingt realisierbar ist, möchten wir ihnen die Wurmbox vorstellen. Diese ist eine praktische Lösung auch wenn man keinen Balkon hat.

Kompostieren im eigenen Garten / Hinterhof

Richtig gemacht ist ein Komposthaufen auch kein Dreckhaufen! Man braucht drei Stationen:

- einen Behälter um den Kompost zu sammeln
- einen Behälter, in dem der im Vorjahr gesammelte Kompost ruht

- und zu guter Letzt einen Behälter evtl. Blumentöpfe die den fertigen Kompost aufbewahren

Alle organischen Abfälle aus Haus und Garten sind geeignet. Essensreste verrotten zwar auch, locken aber unliebsames Getier, an. Der Handel bietet hierfür besondere geschlossene Behälter, die Ratten u.Ä. abhalten. Ebenso ist es nicht ratsam, kranke Pflanzenteile oder Unkräuter mit reifen Samen auf den Komposthaufen zu werfen. Krankheiten und Unkräuter können so vermehrt auftreten. Abfälle vom Gemüseputzen, Rasenschnitt und Laub sind die Klassiker, die unbedingt und problemlos auf dem Kompostplatz verwertet werden können. Größere Pflanzenteile und Astwerk müssen zerkleinert werden, ergeben dann aber eine schöne lockere Pflanzerde. Gehäckselt Astwerk ist bestens geeignet um Luft und Sauerstoff in das Innere des Komposthaufens zu bringen. Kleine Mengen Mist von Meerschweinchen, Hamstern, Hühnern

und Kaninchen, steigern den Düngergehalt der späteren Erde enorm. Hunde und Katzenkot gehört wegen möglicher Krankheitsübertragungen nicht auf dem Komposthaufen. Der Kompost-Behälter sollte wenn möglich so groß gewählt werden, dass er die Abfälle von einem Jahr aufnehmen kann.

Nach einem Jahr sammeln, ruht dieser Rohkompost ein Jahr. Im darauffolgenden Frühjahr, wird er gesiebt und gleich verwertet oder in Töpfen gelagert. Die groben unverrotteten Teile werden dem neuen Kompost wieder zugegeben. Die gewonnene, nährstoffreiche Erde kann ca. 1cm dick auf Rasenflächen, oder 2-3cm dick im Gemüsegarten, Staudenbeeten und unter Hecken und Büschen verteilt werden. In der Regel ist diese Erde sehr stickstoffarm. Stickstoff ist aber ein entscheidender Faktor für die Wuchskraft. Dieser Mangel kann sehr gut durch die Zugabe von Hornspänen ausgeglichen werden.

In Töpfen gelagerte Erde wird immer feiner und eignet sich, mit Bio-Pflanzerde aus dem Handel 50:50 gemischt, hervorragend für Balkon- und Topfkulturen.

Dünger

Organischer Dünger

Wie der Name schon sagt, besteht der Dünger aus organischen Materialien wie zum Beispiel Stallmist, Hornspäne, Grünkompost, Bioabfall und wird durch Zerkleinern und Trocknen hergestellt.

Die Nährstoffe werden langsam abgegeben und durch Mikroorganismen aufgeschlossen ganz nach Bedarf. Eine Überdüngung findet nicht statt. Die Humusbildung wird gefördert und der Boden verbessert. In der biologischen Landwirtschaft darf nur organischer Dünger verwendet werden.

Mineralischer Dünger

wird industriell hergestellt, meist mit viel Energie und wird in Form von Salzen angeboten. Es gibt ihn aber auch in flüssiger Form.

Alle Nährstoffe stehen direkt zur Verfügung und sind wasserlöslich. Bei akutem Nährstoffmangel ist mineralischer Dünger eine schnelle

Hilfe. Allerdings da er wasserlöslich ist, wird er auch schnell aus dem Boden wieder ausgewaschen und gelangt z.B. ins Grundwasser oder tiefere Bodenschichten. Die Gefahr der Überdüngung ist gegeben, damit auch die Verbrennung der feinen Wurzeln, da die Nährstoffe direkt in den Boden eingearbeitet werden und nicht in gebundener Form.

Ob organisch oder mineralisch - die Nährstoffe sind die gleichen nur die verfügbare Form und Schnelligkeit der Verarbeitung ist anders.

Alle Nährstoffe müssen in genügender Menge vorhanden sein für das ideale Wachstum. Fehlt etwa Stickstoff, können alle anderen Nährstoffe in großen Mengen vorhanden sein, die Pflanze wird nicht optimal wachsen.

Kompost ist also organischer Dünger. Selbstgemacht, ist es die ökologisch beste Variante.

Keine Wege, keine extra Energie - Zufuhr und ich kann selbst bestimmen was reinkommt.

af

Da is der Wurm drin

So war das nicht gedacht.

Als ich vergangenen Sommer einen Freund gefragt hab - er ist gstudierter Bodenkundler und erfahrener Gärtner im Allgäu - wie ich unseren Boden im Schrebergarten noch verbessern könnt, da dacht ich er gibt mir einen Tipp im Sinn von: alle zwei Wochen eine Tasse auf die Erde, dann paßt das schon. Pustekuchen. Ich hätte wissen können, dass es so einfach nicht geht.

Er hätte da was für mich, hat er gesagt. Eine Wurmbox. Spontan und cool wie ich bin, hab ich gesagt - das is spannend, das probier ich. Die Nacht darauf aber hab ich schlecht geschlafen, hab von Würmern geträumt, die aus der Kiste schlüpfen, in meiner Wohnung herumkriechen ... AAAHHH! Aber jetzt wollt ich auch nicht mehr zurück. Zumal es mit immer schon geärgert hat, dass ich meinen guten Bio-Biomüll in eine Tonne werfe (in die womöglich manch Nachbar noch sein Plastik dazugibt) und ich im Schrebergarten nur Schnittgut auf dem Kompost habe. Also - auf geht's.

Hauttiere...

.. sind ja grad in Pandemiezeiten total in. Aber gleich tausend? In einer 40qm Wohnung (ohne Balkon). Und nix zum Kuschn. Ein Selbstversuch.



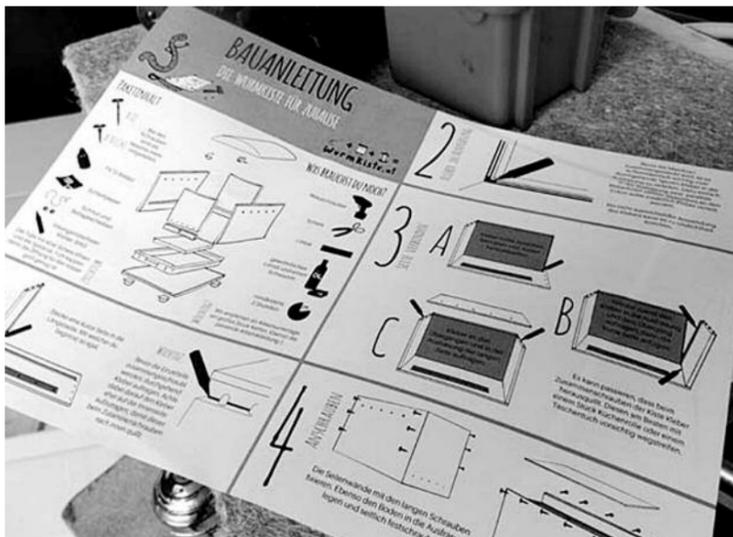
Mach Spaß und ist gut selbst zu schaffen - das Bauen der Wurmbox

Wie funktioniert's?

Grob gesagt, kann man in seine Wohnung eine Kiste stellen. Humuswürmer und ein paar Mikroorganismen rein - die zersetzen dann meinen Biomüll und mach wertvollen, hochwirksamen Humus draus. Konkret schließen die Mikroorganismen (Bakterien und Pilze) die Oberfläche des Biomülls auf, um sich so zu vermehren. Daran laben sich die Kompostwürmer.

Bau der Kiste

Grad billig ist so eine Kiste nicht (170 Euro), aber man kann sie selber bauen und das funktioniert wirklich gut. Das Konzept wirklich gut durchdacht - das Material aus nachwachsenden Rohstoffen.



Wür doch gelacht!

Die Anleitung und Unterstützung der sympathischen österreichischen Firma, bei der ich bestellt habe (wurmbox.at) ist super. Die Würmer selbst kommen dann in einem gut verpackten Sack.

Man gibt die neuen Mitbewohner dann in die Kiste - Wasser dazu gesprüht und darauf eine Hanfmatte, die das Austrocknen verhindert. Wichtig: nach der Reise läßt man die Würmer erstmal mindestens drei Tage in Ruhe - sehr sympathisch. Meine Ruhe war aber für die



Wohlbehalten angekommen - tausend Hauttiere vor der Haustüre

ersten Tage erstmal dahin - immer wieder muß ich schau (die Kiste steht neben der Küchenzeile), dass da keiner rauskriecht, was aber, wie ich dann beruhigt feststellte, gar nie

Fortsetzung auf Seite 10



Geplant: Fußgängerzone Weißenburger Straße

Einkaufen ohne Auto

Die Einkaufsmeile Weißenburger Str. steht vor einer Veränderung. Im Februar hat sich der Bezirksausschuss Au/Haidhausen festgelegt. Er wünscht die Verlängerung der bereits zwischen Rosenheimer und Weißenburger Platz bestehenden Fußgängerzone bis zum Pariser Platz.

Mit großer Mehrheit von 19 gegen drei Stimmen hat sich das Gremium dafür ausgesprochen, die Fußgängerzone bis zum Pariser Platz auszudehnen. Radfahren mit Schrittgeschwindigkeit soll in diesem Bereich erlaubt sein. Dieser Beschluss ist eindeutig ausgefallen, und doch hat das Thema für eine lange und teils kontroverse Debatte gesorgt. Denn das Verkehrsgeschehen in der Weißenburger Straße ist komplex.

Ein Geschäft reiht sich an das andere, Restaurants laden zur Rast. Tagsüber herrscht reger Lieferverkehr. Häufig stehen die Lieferfahrzeuge in zweiter Reihe. Den Straßenrand säumen Kurzzeitparkplätze. Obwohl bereits an einigen Stellen Autoparkplätze in Radabstellanlagen umgewandelt worden sind, ist der Platzbedarf für Fahrräder längst nicht erfüllt.

Die Gehsteige sind schmal. Die Passanten teilen sich den Platz mit Warenauslagen, Verkehrsschildern und abgestellten Fahrrädern. Häufig herrscht dichtes Gedränge vor manchen Geschäften. Kurzum, es könnte entspannter zugehen in der Ein-

kaufsmeile.

Vorschläge und Initiativen unseres Bezirksausschusses reichen weit in die Vergangenheit zurück. Im Jahr 2008 beantragte die CSU-Fraktion im Bezirksausschuss, die Weißenburger Straße zwischen Pariser und Orleansplatz probeweise in eine Fußgängerzone umzuwandeln. Die Verwaltung zeigte sich wenig aufgeschlossen und konnte sich lediglich die Verbreiterung des Gehsteigs vorstellen.

Vor zwei Jahren hat die SPD Au-Haidhausen auf dem Pariser Platz eine kleine Umfrage unter zufällig vorbeikommenden Passant*innen gemacht. Ganz oben auf der Wunschliste standen Erleichterungen für den Fuß- und Radverkehr.

Nun ist Schwung in die Sache gekommen. Das städtische Referat für Stadtplanung und Bauordnung – künftig zeichnet das neue Mobilitätsreferat verantwortlich – hat jüngst drei Umbauvarianten für die Weißenburger Straße ausgearbeitet, um, wie vom Bezirksausschuss gewünscht, die Einkaufsstraße „fußgängerfreundlich umzugestalten“ (siehe HN 02/2021).



Die Varianten

- I. Fußgängerzone Weißenburger Platz-Orleansplatz
- II. Fußgängerzone Weißenburger Platz-Pariser Platz
- III. Kleinteilige Veränderungen im Status quo

Der BA-Unterausschuss Mobilität hat der Variante II eine weitere Spielart hinzugefügt: In der neuen

Fußgängerzone soll Radfahren in Schrittgeschwindigkeit erlaubt sein. Im Februar war das BA-Plenum am Zug, um eine Entscheidung für eine der Varianten zu treffen.

Rasch zeichnet sich eine große Mehrheit für die neu in die Debatte gebrachte Umbauvariante ab.

Nina Reitz (SPD) unterstützt den Vorschlag des Unterausschusses: „Gerne Umbau der Straße, gerne mehr Grün, gerne mehr Radlände, Radfahren mit Schrittgeschwindigkeit erlauben.“

Erweiterung der Fußgängerzone ist möglich

Bereits vor der BA-Sitzung hatte ihre Fraktion in einer Pressemitteilung die in greifbare Nähe gerückte Erweiterung der bestehenden Fußgängerzone befürwortet:

„Unter den Vorschlägen, die die Verwaltung im Januar 2021 vorlegte, kristallisiert sich eine machbare Lösung heraus: Erweiterung der Fußgängerzone zunächst bis Pari-

Da is der Wurm drin

Fortsetzung von Seite 9

der Fall war. Mittlerweile funktioniert unsere WG seit fünf Monaten.

Fleißige Mitbewohner

Sie zersetzen brav meinen Biomüll. Natürlich darf man nicht zu viel reingeben, alles darf nicht zu feucht, aber auch nicht zu trocken sein, aber da gibt's gute Tipps auf wurmkiste.at

Nix stinkt

Was ich wirklich nicht geglaubt hätte, aber tatsächlich der Fall ist: Die Kiste und ihre Umwandlungen stinken nicht. Es riecht, wenn überhaupt, tatsächlich eher wie feuchter Waldboden.



Ungewollte Mitbewohner

Das einzige, was lästig werden kann, sind Fliegen. Fruchtfliegen. Das kann sehr lästig sein. Ich konnte sie mit wie Wochen Futterstopp und aufgestellten Essigfallen wieder wegbekommen.

Einzige Zugabe ...

... ist eine Mineralmischung – monatlich zwei Esslöffel. Damit wird der PH-Wert im neutralen Bereich gehalten. Auch das hat mich – im Gegensatz zum Bokashi – überzeugt, dass man nicht dauernd (teures) hinzufügen muss, sondern wirklich einen Kreislauf generiert.

Ernte

Nach etwa einem Monat wird eine grüne Plastikbox eingesetzt –

und darauf der nächste Biomüll gelegt. So zieht man die Würmer nach oben – durch die grüne Kiste. Unten bleibt der Humus. Der kann dann nach ca. sechs Monaten gemulcht werden, indem man die grüne Kiste samt Würmer heraushebt. Der Humus wird aus der Kiste genommen, die Würmer wieder eingefüllt und alles beginnt von vorn.

Fazit

Ich bin sehr zufrieden. Bisher hat alles gut geklappt. Ich hab zwar kein Haustier zum Kuschneln, aber fleißige Mithelfer für einen wertvollen Bio-Kreislauf und kostenlosen Dünger.

gau

Anzeigen

Anzeigen

notenPunkt

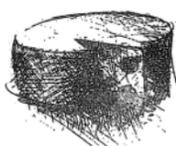
Klassik • Jazz • Unterhaltung

Der Laden für Musikalien

Beratung *con spirito*
Beschaffung *prestissimo*
Atmosphäre *adagio*

Lothringer Straße 5
81667 München
Tel: 089 / 447 15 53
Fax: 089 / 489 13 91
www.notenpunkt.de
notenpunkt@artinform.de

KÄS-MÜLLER



Wörthstraße 51

- ausgewählte Käsesorten
- hausgemachte Salate
- erlesene Weine

Mo – Fr 7:30 – 18:30 Uhr
Sa 7:30 – 13 Uhr
Telefon: 48 44 47

Haidhauser Buchladen

Weißburger Straße 29
81667 München
Telefon +49 (0)89 / 448 07 74
Fax +49 (0)89 / 480 25 82
info@haidhauserbuchladen.de

Mo – Fr: 9 – 19 Uhr
Sa: 9 – 16 Uhr

www.haidhauserbuchladen.de

Immobilien-Sprechstunde
für Haus-, Wohnungs- und Grundstücksbesitzer

Sie planen Ihre Immobilie zu verkaufen oder benötigen praktische Hilfestellung z.B. für eine Bewertung (u.a. Erbschaft, Scheidung, Privatverkauf, Immobilien-Verrentung) oder Ankaufberatung?

Wir bieten Ihnen eine unabhängige, kompetente Beratung – Erstgespräch kostenfrei.

Fritz N. Osterried • Dipl. Sachverständiger (DIA) für die Bewertung von bebauten und unbebauten Grundstücken, für Mieten und Pachten
Inhaber geführtes Immobilien Sachverständigenbüro seit 1984

Immobilien-Sachverständigenbüro Fritz N. Osterried • Tel. 089/419 482-0
Max-Planck-Str. 6 / Am Landtag • www.immobiliien-osterried.de



Sieben - hintereinander

ser Platz, wobei die Umfahrung des Weißenburger und des Pariser Platzes weiterhin möglich bleibt. Wichtig ist für die SPD: Radverkehr im Schrittempo soll erlaubt sein. »Das Radeln ganz auszu-schließen, wäre nicht der richtige Weg, denn viele Haidhauserinnen und Haidhauser erledigen ihre Einkäufe hier mit dem Rad«, erklärt Reitz.“ (Pressemitteilung der SPD-Fraktion im BA 5 vom 17.02.21)

Andreas Micksch (CSU) hält in der Debatte dagegen: Man müsse den Autoverkehr - wegen der Erreichbarkeit von Handwerkern und der Zufahrt zur Tiefgarage - weiterhin zulassen, dies. Er verwies auch auf schlechte Erfahrungen mit der Erlaubnis des Fahrradverkehrs in der Fußgängerzone Wiener Platz.

Rappellvoll

Seine Parteikollegin Barbara Schaumberger sieht als Hauptursache der drangvollen Enge auf den Gehsteigen ein „Sondernutzungsproblem“, das sie später gegenüber den Haidhauser Nachrichten erläuterte: „Wir haben durch die Sondernutzungen, also die Warenauslagen und Freischankflächen, aber auch Verkehrszeichen oder Parkscheinautomaten in der Weißenburger Straße auf jeder Seite ein paar Nadelöhre, die den Gehweg zusätzlich verschmälern, wie zum Beispiel bei Edeka. Dort sind die Warenstände relativ breit und im Sommer kommen noch Sonnenschirme dazu. Manchmal muss sogar der Baumgraben im Sommer noch für Warenpräsentation herhalten. Da stellt sich schon auch die Frage, ob bei dem dortigen Fußgängeraufkommen die in den Sondernutzungsrichtlinien vorgegeben 1,60 m Restgehwegbreite immer ausreichen.“

Welcher Kundenkreis kauft in der Weißenburger Straße ein? Auf der BA-Sitzung stellt Schaumberger fest, dass nicht nur Menschen aus der engeren Nachbarschaft hier einkaufen, die Kundschaft komme auch von auswärts und sei auf die Kurzzeitparkplätze angewiesen. „Müssen die mit dem Auto kommen?“ fragt Christine Hartmann (Bündnis 90/Grüne). Wer dies versuche, mache doch die Erfahrung, dass nur in den seltensten Fällen ein freier Parkplatz zu finden sei. „Es ist eine Einkaufsstraße, in der die Leute sich umschaun und auch auf einen Ratsch stehenbleiben wollen“, so Hartmann.

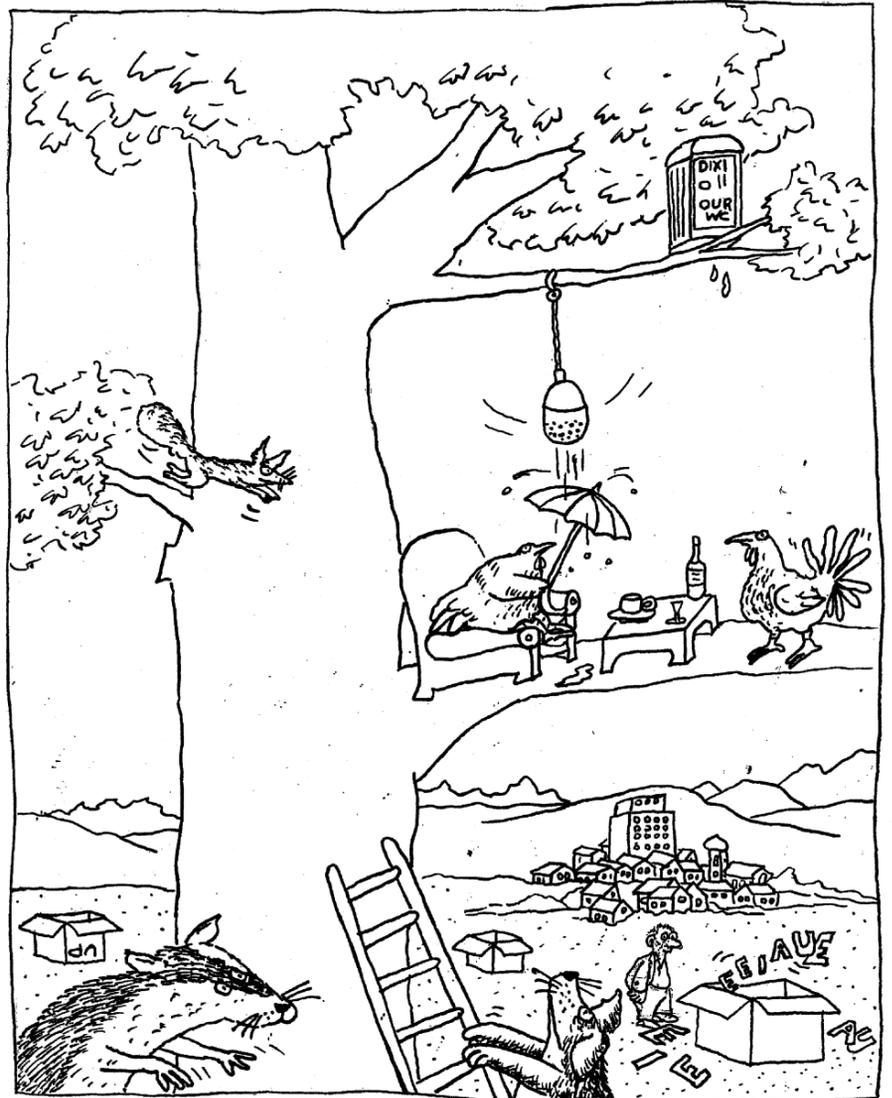
Das Zufahrtsrecht für Kraftfahrzeuge müsse auf Anwohner zu ihren Garagen und den Lieferverkehr beschränkt bleiben, fordert Martin

Geheimnisumwittert, magisch verschwiegen liegen hinter den fernen Bergen bildschön verschneite Wälder und Auen. Bei Föhn, mild im Blauen, zeigt hinreißend reizvolle Winterlandschaft dort sich in blendendem Weiß. Allerdings kommt es vor lauter Schauen aus mancherlei Gründen zur Frage, darf man dem Frieden denn wirklich auch trauen? Fühlt sich beim gleißenden Licht dieser Tage der ruhende Uhu auf seinem Ast nicht fast blind?

Oft glaubt man ja gar nicht, was klugen Tieren in außergewöhnlicher Findigkeit Eigentümliches einfällt, was, von aller Welt unbemerkt sozusagen, zu tun sie im Stande sind! Zum Beispiel: das Auerhuhn. Diesem war's nämlich deutlich zu kalt und es mochte nicht immerfort frieren. Indem es ein silbermetallenes Teeei benutzte, (gefunden auf 'ner Müllhalde mitten im Walde) - vor Scham schier vergeh'n müssten hier Übeltäter wär'n in Aktion sie zu seh'n

kochte die Henne recht mit Fleiß jetzt gesunden Heilkräutertee, erwartete sie doch aus siedendem Topf für sich selbst Wohlbehagen über Kehle und Kropf bis hin zum Magen, (Kamille/Hibiskus/Salbei - heiß, wie man weiß, echt ein Genuss!), verbrannte dabei totes Holz und luftgetrocknete Reisige, derweil ihr Mann, „Gockel“ Auerhahn, der eitle Rauhuß, mal wieder geckenhaft stolz fein sein Gefieder putzte. Neugierige Augen, altbekannte eisige, von Fuchs, Luchs und einem streunenden Hund, schielten da synchron beinah schon, in der Art süchtiger Schluckbrüder, auf erzielbaren Gewinn.

In einem spielten gemeinsam sie aber auch mit der Idee, - machte es durchaus doch Sinn -, ab nun sollt' es fürs Auerhuhn eine neue, eine onomasiologisch getreue Anrede sein: das T-e-e-e-i-a-u-e-r-huhn, so hingeschrieben, hatte als Wort der Vokale im Namen davon - freilich, auf einen Streich nicht - sondern, viel interessanter: hintereinander deren gleich - sieben! Welch ein Rekord! Welch eine Fabel! Sensationell! Oder - schnell etwa blamabel? Nicht doch!



papans PARISERSTR.24 48004238 papans@web.de

Der Auerhahn jedenfalls schien sichtlich höchst angetan, denn er ordnete auf der Stelle an, dass jedes Tier hier auf weiter Flur anerkenne, er nur, nunmehr ein T-e-e-e-i-a-u-e-r-hahn, bliebe in feuriger Liebe allein der Galan seiner T-e-e-e-i-a-u-e-r-henne ...

(up)

Wiesbeck (Bündnis 90 Grüne) und stellt sich hinter die Erweiterung der Fußgängerzone.

Stille Profiteure

Wiesbeck warnt: Fußgängerzonen entwickelten sich oft zu „Eigentümer-Konjunkturprogrammen“ und erklärt später dazu: „Für die verbesserte Infrastruktur und Le-

bensqualität wird man in Form höherer Mieten zu bezahlen haben. Die Kosten der Maßnahme werden vor der öffentlichen Hand getragen. Den finanziellen Nutzen trägt die Immobilienwirtschaft davon. ... Handwerker werden nicht von veränderten Zufahrtsmöglichkeiten vertrieben. Irgendwann können oder wollen sie, so wie viele Anwohner, die aufgerufenen Mieten

nicht mehr bezahlen.“

Nur mit Bürgerbeteiligung!

Bürgerbeteiligung ist wichtig für den Erfolg der Planung, besonders deshalb, weil die Verkehrsverhältnisse in der Weißenburger Str. komplex und unterschiedliche Interessen zu berücksichtigen sind. Dies ist allen bewusst. Nina Reitz:

„Wir müssen die Problempunkte benennen, den Bedarf von Anwohner- und Lieferverkehr darstellen und das städtische Referat um Ausarbeitung von Lösungsansätzen bitten.“ Sobald das Mobilitätsreferat die jetzt vom BA beauftragte Vertiefung der Wunsch-Variante abgeschlossen hat, soll die Öffentlichkeitsphase starten.

anb

Anzeigen

kokolores

Kokolores! Postkarten! Papier!

Wörthstraße 8
81667 München
Tel. 089/4483251

www.kokolores-muenchen.de

Öffnungszeiten
Mo - Fr: 10.00 - 18.30
Sa: 10.00 - 16.00

Cafe im Hinterhof
München - Haidhausen
Sedanstraße 29
Tel. 089/ 448 99 64
täglich 8 - 20 Uhr
Sonntag 9 - 20 Uhr

GRENZGÄNGER

Genuß lebt aus der Offenheit der Sinne und des Geistes. Geist und Sinne fragen nach Substanz. Substanz und Schein vermengen sich. Notwendig ist die rechte Wahl. Auswahl gründet im Trennen. Dieses von Jenem. Nach Kriterien. Engagement, Erfahrung, Wissen, Ethos.

Grenzgänger - Wein & Caffè
Wörthstr. 18
81667 München
Tel. 089/48 07 331
www.der-grenzgaenger.de

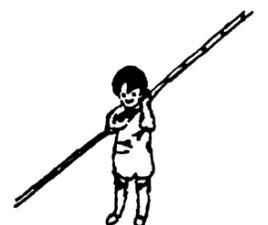
Metzgerei Vogl

in Haidhausen hausgemachte Wurst Fleisch erster Qualität

Steinstraße 61, Telefon 48 73 18
Montag - Freitag 8 - 18 Uhr
Samstag 7 - 12:30 Uhr

GRIECHISCH ESSEN UND TRINKEN

KALAMI



Täglich ab 17.00 Uhr
Kellerstraße 45/Ecke Metzstr.
(S-Bahn Rosenheimer Platz)
Telefon (089) 48 72 82

Bezirksausschuss Februar

Bimelimelim!- Jörg Spengler, seit knapp einem Jahr Vorsitzender des BA Au-Haidhausen, stellt die schwere Glocke zurück auf den Tisch des Bürgermeisters und konstatiert zufrieden und für alle vernehmbar: „Auf diesen Moment habe ich mich seit Wochen gefreut.“ Denn an diesem 24. Februar tagte das Gremium ausnahmsweise im ehrwürdigen, geradezu prachtvollen Großen Sitzungssaal des Münchner Rathauses. Vermutlich coronabedingt oder weil jeder BA mal darf – jedenfalls fühlten sich alle wohl und wichtig, auch die Presse übrigens, zumindest die einer kleinen Stadtteilzeitung, die sich normalerweise in nüchterneren Sälen herumdrückt, um das Neueste aus dem BA zu erfahren. Tatsächlich begeben sich nach dem Bimmeln der Glocke alle auf ihre Plätze und die Sitzung beginnt.

Verheerende Bilanz

Um den Baumschutz ist es in München schlecht bestellt. Die Münchner Baumbilanz weist zwischen den Jahren 2011 und 2019 für 18.021 Baumfällungen unterbliebene Ersatzpflanzungen aus. Sie wurden nicht verlangt. Hinzu zu zählen sind 9.014 Ersatzpflanzungen, die zwischen 2010 und 2015 zwar verlangt wurden, für die jedoch ein Nachweis fehlt. Die Nachverfolgung und Durchsetzung von verlangten Ersatzpflanzungen scheiterte an zwei unbesetzt gebliebenen Stellen in der Unteren Naturschutzbehörde.

So darf es nicht weitergehen. Deshalb verlangt die SPD-Fraktion im BA 5 eine wirksame Kontrolle von Ersatzpflanzungen. Dazu gehört eine ausreichende personelle Ausstattung der Behörde. Diese soll künftig eine Baumstatistik führen und unterlassene Ersatzpflanzungen einfordern und sanktionieren.

Einstimmig schließt sich der Bezirksausschuss den Forderungen an.

Wenn schon kein Baum ...

... dann wenigstens eine alternative Begrünung. In zahlreichen Straßen unseres Viertels ist es unmöglich, einen Baum zu pflanzen. Es besteht das Risiko, dass die Wurzeln sich mit den unterirdisch verlegten Versorgungsleitungen ins Gehege kommen. Mit dieser Begründung hat die zuständige Abteilung Gartenbau des städtischen Baureferats in Vergangenheit schon viele Wünsche und Forderungen abgelehnt.

Damit will sich die SPD-Fraktion nicht abfinden. Denkbar wäre, gezielt nach Bäumen zu suchen, deren Wurzelwerk mit den Versorgungsleitungen nicht in Konkurrenz tritt. Eventuell lässt sich mit technischer Hilfe das Wachstum eines Wurzelballens steuern. An Stelle eines Baums könnte vielleicht eine Hecke oder Strauch gepflanzt werden.

Sollte all dies nicht möglich sein, könnten Rankhilfen aufgestellt werden, an denen sich Pflanzen in die Höhe strecken. Warum nicht Stangenbohnen?

Fassadenbegrünung ist eine weitere alternative Variante, mehr Natur in die Stadt zu bringen. Für öffentliche Gebäude könnte sie zur Pflicht erklärt werden. Private Hauseigentümer*innen lassen sich vielleicht mit einem Zuschuss locken.

Einstimmig unterstützt der Bezirksausschuss den Antrag für „Alternative Begrünungskonzepte“.

Tu Gutes und rede darüber

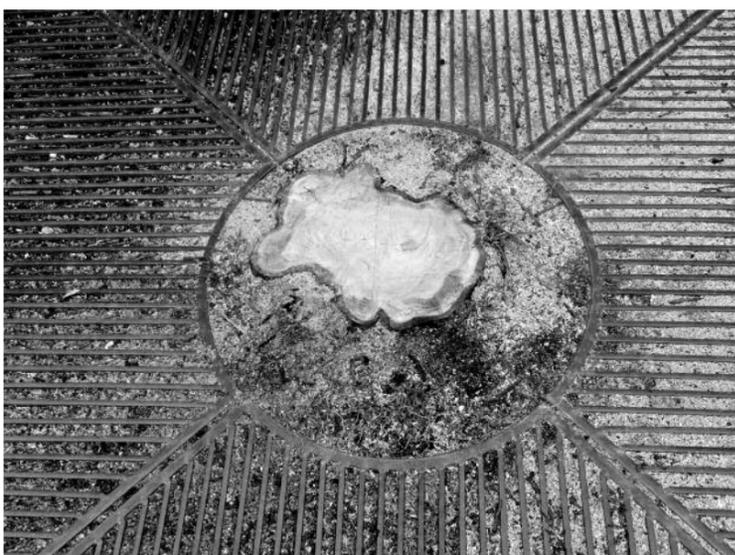
Im vergangenen Sommer hat die Rasenfläche auf dem Europaplatz hinter dem Friedensengel eine schöne Verwandlung in eine blühende Wiese erfahren. Darauf können wir uns in diesem Jahr wieder freuen. Welchen Wert hat eine solche blühende Wiese? Und wer hat dafür gesorgt, dass sie blüht?

Die Bezirksausschüsse Bogenhausen und Au/Haidhausen haben sich gemeinsam dafür eingesetzt. Ihre Urheberschaft soll alsbald auf einer gut sichtbaren und wetterbeständigen Info-Tafel bekannt gemacht werden. Zusätzlich soll die Tafel über die segensreiche Funktion blühender Wiesenflächen für die Insekten und Menschen informieren.

Der Bezirksausschuss votiert einstimmig für den Antrag der SPD-Fraktion.

Mehr Regerplatz

Was sagt Ihnen das Wort „Aufenthaltsqualität“? Der Duden kennt es nicht, aber in Anträgen und amtlichen Dokumenten hat es einen festen Platz gefunden. Zumeist ist dann von einer mangelnden Aufenthalts-Qualität die Rede, die es zu verbessern gelte.



Es war einmal ein Kirschbaum vorm „Zum Kloster“. Wann werden die vielen abgesägten Bäume im öffentlichen Raum ersetzt?

Auf zahlreichen Plätzen unseres Quartiers fühlt sich kein Mensch richtig wohl, weil sich dort vor allem Verkehr breit machen darf, rollender wie ruhender. Das Nachsehen haben alle, die Platz für Begegnung, Spiel oder einfach fürs Verweilen suchen.

Der Regerplatz in der Oberen Au hat Potenzial für eine freundlichere Gestaltung. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen will ihn mit einem

Antrag „erweitern“. Dafür müssen keine Häuser abgerissen werden. Wenn die im rückwärtigen Teil (vor Hausnummer 7 und 8) abgestellten Fahrzeuge dort nicht mehr stehen dürfen, ist schon Platz gewonnen. „Die Aufenthaltsqualität (da isses wieder, das Wortungetüm) der Grünfläche rund um den Reiterbrunnen könnte stark erhöht werden und der Regerplatz als öffentlicher Raum belebt werden“, schreiben die Grünen zur Begründung.

Christian Werner (FDP) ist gegen Parkplatzschwund, wenn nicht gleichzeitig eine Anwohnergarage gefordert wird. Jürgen Fischer (Linke) gibt zurück, dass in der nur wenige Schritte weit entfernten Hochstraße „genügend freie Parkplätze“ zu finden sind.

Nina Reitz (SPD) unterstützt den Antrag und erinnert den BA-Vorsitzenden, dass er auf einer zurück liegenden Bürgerversammlung mal gefordert hatte, den Parkplatzbestand im Quartier jährlich um 3 % zu senken. Jörg Spengler erinnert sich und erklärt, heute würde er für eine jährliche Reduktion in Höhe von 10 % plädieren.

Am Ende der Debatte beschließt der Bezirksausschuss bei vier Gegenstimmen den Antrag.

Sonne vom Dach

Die SPD und die Grünen im Au/Haidhauser Bezirksausschuss haben ein gemeinsames Ziel: Auf das Dach des sanierten Gasteig-Kulturzentrums gehört eine Solaranlage. Die Geschäftsführung des Gasteigs hat erkennen lassen, dass dafür keine Finanzmittel vorgesehen seien. Weder Grüne noch SPD wollen dieses Argument gelten lassen. Die Stadtwerke München bieten an, für die Solarstromerzeugung geeignete Dachflächen anzumieten. Die SPD-Fraktion setzt darauf, dass die So-

larenergie in einem Modell bewirtschaftet wird, an der sich interessierte Münchnerinnen und Münchner beteiligen können.

Beide Fraktionen verständigen sich darauf, ihre Forderungen in einem gemeinsamen Antrag zu bündeln. Der Bezirksausschuss stimmt einmütig zu.

Offen bleibt, wer am Ende das entscheidende Wort über Solartechnik auf dem Gasteigdach spricht.



Erweiterung des Regerplatzes ist beantragt.

Der Stadtrat hat sich mit dem Sanierungsbeschluss für ein Investorenmodell entschieden. Hier wäre es also wichtig, dass das mit den Verhandlungen beauftragte städtische Baureferat diesen Punkt im Vertrag fixiert.

Misstöne von draußen

Wenn die Nachbarn zu laut fernsehen, rumpeln oder sich anschreien, ist Protest auf kurzem Weg höchstens eine Frage der gutnachbarschaftlichen Kommunikationsmöglichkeiten – wenn aber der Lärm von außen in die Wohnung hereindringt, wird es oft schwierig. Vor allem, wenn weder die Lärmquelle noch der Verursacher auszumachen sind. So werden die Bewohner*innen der Inneren Wiener Straße bis hin zum Preysingplatz durch nächtliche pulsierende Hochfrequenzöne geplagt, deren Ursache sie nicht eruieren können. Sie wandten sich an die CSU-Fraktion, die an die LH München, Gesundheitsreferat, die Anfrage stellt, ob eine solche Lärmemission rechtlich zulässig bzw. gesundheitsschädlich ist. Noch besser wäre natürlich, wenn sie bei der Verursachersuche behilflich sein könnte. PS, kleiner Tipp der Redaktion: Auch die Bezirksinspektionen haben sich in solchen Fällen schon als hilfreich erwiesen!

Christbaumsorgung im Viertel

Alle Jahre wieder: Gelebte Christbaumsorgungsanarchie in Au-Haidhausen. Tatsächlich gibt es einen offiziellen Sammelplatz, nämlich in der Ernst-Reuter-Straße – ohne jetzt dort ansässigen Mitbürger*innen zu nahe treten zu wollen, aber die Ernst-Reuter-Straße befindet sich in der nordöstlichen Peripherie des Stadtviertels, und sollte sich tatsächlich jeder christbaumnützende Haushalt des Viertels, womöglich im Auto, auf den Weg machen, um dort das benützte Bäumchen abzulegen, wie sähe es dann dort aus? Andererseits, die zentralen illegitimen Sammelstellen werden erst spät im Januar bedient – manche Leute schmeißen ihren Christbaum bzw. das, was dann noch davon übrig ist, erst an Maria Lichtmeß hinaus –, und so kam es

Mitte Januar am Johannisplatz sogar zu einem Brand. Die CSU-Fraktion plädiert für Pragmatismus und fordert das Abfallwirtschaftsamt dazu auf, im Januar regelmäßig alle gewohnheitsanarchischen Entsorgungsplätze abzuklappen und die Christbäume mitzunehmen. Und auch einen zweiten offiziellen Ablageplatz sollte es geben, z.B. am Mariahilfplatz.

Klein anfangen, Großes erreichen

Steter Tropfen höhlt die Politik – oder wie ging der Spruch noch mal? In der Stadtverwaltung wird, internen Berichten zufolge, geklagt über die Antragsflut aus Stadtrat und den Bezirksausschüssen, die sich immer wieder ähnlicher oder sogar gleichlautender Themen annehmen. Zurückzuführen auf politischen Übereifer, Profilierungswünsche oder einfach auf Verzweiflung, weil nix vorwärtsgeht? Jedenfalls ist der Antrag, dass sich LKWs zwingend Abbiegeassistenten zulegen, um im Falle der Rechtsabbiegung keine Fußgänger* und Radfahrer*innen mehr zu überfahren, schon zwei Mal im BA 5 von der SPD und noch von einigen anderen BA's gestellt worden, obwohl weder Verwaltung noch Stadtrat eine solche Gesetzgebung beschließen können. Einwirken könnte der OB höchstens auf den Städtetag, auf dass der Bund die Klage hört und endlich aktiv wird. Insofern kommt keine große Begeisterung auf, als die Grünen das Thema erneut aufs Tapet bringen. Trotzdem wird der Antrag bei vier mahenden Gegenstimmen angenommen.

Unterausschuss Wirtschaft

Das Auer/Haidhauser Journal hat wieder für das nächste Jahr eine

Fortsetzung auf Seite 13

Bezirksausschuss Februar

Fortsetzung von Seite 12

Unterstützung von 2500 € aus dem BA-Budget beantragt. Der BA ist damit immer wieder ein bisschen in der Bredouille: Denn einerseits ist das „Journal“ ein wackeres, traditionelles Presseprodukt aus der Au, das mit seinen historischen Betrachtungen zur Kultur und Identität des Viertels beiträgt, und so was fördert der BA ja auch gerne. Andererseits ist eine regelmäßige Unterstützung eines Projekts bzw. einer Institution über den BA eigentlich nicht vorgesehen. Daher plädiert der UA dafür, den Betrag auf die Hälfte zu reduzieren. Der BA schließt sich mit knapper Mehrheit

an: Entweder sollte man die Regeln zur Bezuschussung ändern oder mit der Förderung aufhören, lautet das Gegenargument. Andererseits kann man in diesen komischen Zeiten auch mal Fünfe gerade sein lassen.

Freischankflächen, Schanigärten

Für die kommende Saison wird es wieder Sonderregelungen geben, die für das gesamte Stadtgebiet zur Verfügung gestellt wurden. Der UA

weist darauf hin, dass die Schanigärten nicht mit dem Ziel ermöglicht wurden, die Platzzahlen zu erhöhen. Vielmehr sollte den Gästen die Möglichkeit gegeben werden, mehr Abstand voneinander zu halten. Foodtrucks sollen ihre Standplätze haben, aber es sollte ein Konzept geschaffen werden, das einen häufigen Wechsel vorsieht; nur so bleibe das Angebot vielfältig und interessant. Die SPD im BA ergänzt, die Wirte sollten keine Abgrenzungen mit Pflanzenkübeln und Hochbeeten schaffen, das würde zu privat wirken. Immerhin be-

spielten sie ja öffentlichen Raum. Die Ergänzung wird vom BA einstimmig angenommen.

Im Übrigen wird wieder das Thema Parken aufgeworfen: Je mehr Kneipengäste sich auf den Freischankflächen tummeln, desto weniger Parkplätze bleiben für die Anwohner*innen, so grummelt es in der CSU-Fraktion. Und wie verträge sich überhaupt der Kneipenstopp mit der ständigen Ausweitung der Freischankflächen?

kat+anb

Aufruf

Mehr Bäume für Haidhausen und die Au

In Ihrer Straße stehen viele Autos, aber kein Baum? Am Platz um die Ecke ist im Sommer kein schattiger Fleck zu finden, weil er kahl und öd ist? Haben Sie beim Gang durchs Viertel schon öfter gedacht, da oder dort würde sich ein Baum sehr gut machen?

Dann teilen Sie dem Bezirksausschuss Ihren Vorschlag mit! Der Bezirksausschuss sammelt die Vorschläge und übermittelt sie dem städtischen Gartenbau.

Standortvorschläge bitte an sonja.ruemelin-ba5@posteo.de.

Genoveva-Schauer-Platz

Dieser Platz ist eine niemals endende Geschichte. Mal wird moniert, dass Autofahrer das Durchfahrtsverbot ignorieren, Taxis fahren zu schnell, vor allem nachts, dadurch ergibt sich eine erhebliche nächtliche Ruhestörung. Jetzt ein weiteres Thema, das raue Pflaster mit den vielen Fugen ist absolut unkomfortabel für alle Radlerinnen und Radler, die den Genoveva-Schauer-Platz durchfahren.

Die MVG (Münchner Verkehrs Gesellschaft) prüft nunmehr Möglichkeiten zur Verbesserung des Pflasters. Ungeachtet dessen werden auch die SWM (Stadtwerke München) prüfen, welche Möglichkeiten es gibt, die Fugen in einem angemessenen finanziellen Rahmen konstruktiv so anzupassen, dass sich für Radfahrerinnen und Radfahrer eine deutlich erkennbare Verbesserung der Situation ergibt. Dies geht aus einem Antwortschreiben des Mobilitätsreferats zu einem BA-Antrag hervor.

Maria-Theresia-Straße als Fahrradstraße

Die Maria-Theresia-Straße wird von Fahrradfahrerinnen und Fahrradfahrern eher gemieden. Das hat vielfältige Gründe. Zum einen fährt es sich schöner, sicherer und autofrei parallel in den Maximiliansanlagen. Die Querung des Europaplatzes ist schwierig, wirklich sicher eigentlich nur an der Fußgängerampel, am westlichen Ende des Platzes, möglich. Der Autoverkehr darf diese Straße zwar nur mit 30 km/h nutzen, durch die Breite der Straße

wird diese Tempobeschränkung allerdings häufig überschritten, was für den Radverkehr sehr unangenehm und auch gefährlich ist.

Mit einem Antrag aus 2020 hat der BA daher die Umwandlung der Maria-Theresia-Straße in eine Fahrradstraße beiderseits des Europaplatzes beantragt. Dieser Antrag wird auch vom BA13 Bogenhausen unterstützt.

Im Antwortschreiben des städtischen Mobilitätsreferats wird diese Umgestaltung, auch probeweise, abgelehnt. Das Referat betont jedoch ausdrücklich, dass die Ausweisung als Fahrradstraße damit nicht gänzlich verworfen wird. Nach erfolgter Umgestaltung des Europaplatzes, mit verbesserten Querungsmöglichkeiten für den Radverkehr, soll die Umwandlung in eine Fahrradstraße wieder ins Auge gefasst werden.

Sofern der, dann verbesserte Anschluss am Europaplatz, eine Zunahme des Radverkehrs in der Maria-Theresia-Straße bewirkt, welcher die Ausweisung zur Fahrradstraße rechtfertigt, wird das Mobilitätsreferat diese anordnen.

Regerbrücke über die Bahn

Die viel zu enge Regerbrücke über die Bahnstrecke des Eisenbahnsüdrings am Ostfriedhof ist seit Jahren ein großes Nadelöhr für den Radverkehr. Fuß-, Rad-, und Autoverkehr sowie Straßenbahnen und Busse konkurrieren um den sehr beengten Raum. Schon mehrmals hat der BA beantragt, dass

BA – Unterausschuss Mobilität



Schwer was los auf der Regerbrücke

diese Brücke umgebaut und die gefährliche Situation beseitigt wird. Auf den letzten Antrag kommt jetzt eine Antwort aus dem Baureferat.

„In Anbetracht der aktuellen, pandemiebedingten Umstände und der infolgedessen schwierigen Haushaltslage sowie personeller Engpässe kann eine Machbarkeitsuntersuchung erst zu einem späteren Zeitpunkt begonnen werden.“

Mit dieser Antwort ist das Gremium nicht sehr glücklich. Ersatzweise wird eine Tempo 30 Regelung auf der Brücke gefordert. Außerdem wird nach dem Zeitpunkt für den Beginn der vertiefenden, Untersuchung, unter Berücksichtigung der aktuellen Situation, gefragt.

Schulwegsicherheit am Zita-Zehner-Platz

Durch illegales Parken im Kreuzungsbereich dieses Platzes wird den Schulkindern häufig die Sicht verstellt, es entsteht eine Gefährdung für Schülerinnen und Schüler, die hier die Gebattelstraße überqueren möchten.

Das Gremium fordert daher, dass Gehwegnasen gebaut werden, die auch mit Fahrradständern gegen Gehwegparken abgesichert werden. Durch verstärkte Kontrollen durch die KVÜ (Kommunale Verkehrs Überwachung) soll sichergestellt werden, dass die Abstände für parkende Autos gemäß StVO §8 an ei-

ner Kreuzung, gewahrt werden. Allerdings, wenn wir durch unser Stadtviertel spazieren, entsteht immer wieder der Eindruck, dass diese Regelung mit Erhalt des Führerscheines sofort aus dem Gedächtnis vieler Autofahrer gelöscht wird.

wsb



Europaplatz, mit Blick in die Maria-Theresia-Straße von Norden aus gesehen



Wie kommt man hier rüber? Rücksichtsloses Parken an der Drächsl-/Ecke Gebattelstraße

- **Bezirksausschuss**
öffentliche Sitzungen:
Mi 21.4., 19 h, Theatersaal im Salesianum, Sieboldstr.13.
Vorsitz: Jörg Spengler
 - UA Kultur**
Mi 14.4., 19:30 h kino, Einsteinstr.42
 - UA Planung**
Do 15.4., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
 - UA Wirtschaft**
Di 13.4., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
 - UA Klima + Umwelt**
Mi 14.4., 19 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
 - UA Soziales**
Mo 12.4., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
 - UA Mobilität**
Mo 12.4., 19:30 h, Diakonie, Elsässer Str. 30 Rgb.
- Die UA-Sitzungen finden evtl. als Videokonferenz statt! BA-Geschäftsstelle Ost:
Tel: 23 36 14 84

Bellevue di Haidhausen Ständige Vertretung am Gasteig

Das Bellevue di Monaco – als ein vorbildliches Wohn- und Kulturzentrum für Geflüchtete und interessierte Münchnerinnen und Münchner – haben wir bereits mehrfach vorgestellt. In der Müllerstraße 2 bietet die Initiative Kulturprogramme, Podiumsdiskussionen und vor allem auch intensivere Beratungsangebote, Sprachkurse und Schulungen. Ab April gibt es nun auch eine „ständige Vertretung rechts der Isar“, wie es in einer Mitteilung von Bellevue heißt. Zunächst werden sie Zwischennutzer in einem der kleinen Läden im Gasteig sein, direkt am S-Bahn-Eingang. Geplant sind dort verschiedene Projekte, wie Workshops, ein digitales Repaircafé oder Aktionen mit Künstler*innen – auch mal auf einer mobilen Bühne.

Gestartet wird mit dem Schneider*innen-Werkstattprojekt „Bellevue Couture“ am Gasteig. Ab 12. April soll es jeden Dienstag und Donnerstag von 10-15 Uhr work & click &

collect heißen. Laut Bellevue wird vor Ort genäht, die erzeugten Produkte werden in den großen Schaufenstern ausgestellt. Die Öffnungszeiten und Modalitäten können sich wegen der Corona-Lage kurzfristig ändern. Näheres unter www.bellevuedimonaco.de/couture

„Wir freuen uns auf eine bunte und umtriebige Nachbarschaft“, heißt es in der Mitteilung des Bellevue. Ganz unsererseits!!!!



Suchbild: König Ludwig II hat sich etwas hingelegt – aber wohin schaut er? (Auflösung Suchbild aus der März-Ausgabe: Maria-Theresia-Str. 11)

Haidhauser Nachrichten

werden kostbarer:
ab Mai 1,50 €

Alle acht, neun Jahre ist es so weit: Die HN-Redaktion liegt auf Knien vor ihren treuen Leser*innen und versucht, ihnen zu erklären, warum nicht nur Milch und Miete, Butter und Benzin, Strom und Speiseeis, sondern auch ihre kleine Stadtteilzeitung immer kostspieliger wird. Also, schauen Sie: Die Post verlangt Unsummen von uns, um unsere lieben Abonent*innen zu beliefern. Wegen der Pandemie haben wir besonders lockdown-betroffenen Anzeigenkunden einen Nachlass gegeben. Und da im Lockdown viele Läden geschlossen waren, konnten wir nicht so viel absetzen wie sonst – aber was erzählen wir Ihnen da? Die Zeitung kostet nicht mehr als eine Eiskugel! Aber es steht viel mehr drin! Und Sie brauchen Sie auch nur einmal im Monat.

Das Abo kostet künftig 22 € im Jahr, das Förderabo 30 €, wobei beim Fördern nach oben keine Grenzen gesetzt sind. Vielen Dank!

kat für red



Metal Three Galerie

Mein Atelier wurde zur ‚Metal Three Galerie‘. Seit Oktober 2020 hängen dort meine ‚Venedigzeichnungen‘. Sie sind in Tusche + Filzstift angelegt. San Mario, San Maria della Salute, Gondolieri, Canale Grande, Campo Margherita und mehr. Insgesamt 24 Bilder. Wer mich besuchen will, schreibt mir seine Telefonnummer. Es gibt auch einen Katalog der Ausstellung.

Außerdem habe ich noch Hefte ‚Lehrbuch für graphisches & künstlerisches Gestalten‘. Limitierte Auflage 20 Stück, die Sie bei mir anfordern können. 76 Seiten 10,- Euro.

Michael Ried
Zornedinger Straße 4
81671 München



Gondolieri in Venedig

Michael Ried 2016



Wenn Sie die Haidhauser Nachrichten monatlich mit der Post erhalten wollen, füllen Sie einfach diesen Zettel aus und schicken ihn an:

Haidhauser Nachrichten
Breisacher Straße 12, 81667 München

Hiermit bestelle ich die Haidhauser Nachrichten
 im Abonnement 17 Euro jährlich
 im Förderabo 25 Euro (oder gerne auch mehr)
 im Geschenkab 17/25 Euro (oder mehr)

Ort, Datum Unterschrift
 Diese Bestellung kann innerhalb von 7 Tagen schriftlich widerrufen werden.

Name _____
 Straße _____
 PLZ/Ort _____

Den Betrag vonEuro habe ich auf das (HN-)Konto des Stadtteilkultur Haidhausen/Au e.V.
 IBAN: DE 78 7001 0080 0008 1398 04 BIC: PBNKDEFF bei der Postbank München überwiesen

Ort, Datum Unterschrift
 Lieferadresse falls anders als oben: Name _____
 Straße _____ PLZ/Ort _____

Verkaufsstellen

Folgende Läden bieten die HN zum Kauf an:
 BÜCHER: Bücher Lentner, Balanstraße 14;
 Buchhandlung Wilma Horne, Wörthstraße 18;
 Buchpalast, Kellerstr. 5; Buch & Töne, Weißenburger Straße 14; Haidhauser Buchladen, Weißenburger Straße 29
 CAFE: Café Käthe, Gebssattelstraße 34; obori, Lothringer Straße 15
 FRISÖR: Versus, irchenstraße 90
 GETRÄNKE UND ZEITSCHRIFTEN: Familie Busch, Steinstraße 55
 NATURKOST & DRITTE-WELT-WAREN: Lebascha, Breisacher Straße 12;
 PAPIER- & SCHREIBWAREN: Kokolores,

Wörthstraße 8; LOTTO-Bajaj, Kellerstraße 15;
 Bal, Wörthstraße 45
 ZIGARETTEN UND ZEITSCHRIFTEN:
 Albrecht, Kuglerstr. 2/Eingang Einsteinstraße;
 Engl, Elsässer Straße 26; Geschenke mit Herz, Seeriederstraße 17; Kiosk, Kirchenstraße 1;
 Kiosk, Pariser Platz; Sylvia Reisinger, Welfenstraße 13a
 Kästen und „stumme Verkäufer“:
 Rosenheimer Platz, auf der Seite des Kinos;
 Orleansplatz; Wiener Platz; fortuna cafébar, Sedanstraße 18/Ecke Metzstraße; Haidhausen Museum, Kirchenstr. 24; HEI, Wörthstr. 42 Rgb.; Hinterhofcafé, Sedanstraße 29; Kalami, Kellerstraße 45; Metz7, Metzstraße 7; Servabo, Pariser Straße 15; Stadteilladen Breisacher Straße 12; Wiesengrund, Elsässer Straße 22; Zum Kloster, Preysingstraße 77

Abozettel

Wir sind käuflich

Aufruf

Wir sind eine Malerin, zwei Maler und ein Fotograf und suchen Kellerräume die gut zugänglich sind. Außerdem suchen wir einen Bildhauer oder eine Bildhauerin, die sich uns anschließen möchte. Angebote an Haidhauser Nachrichten, zu Händen Michael Ried, Breisacher Straße 12, 81667 München.

Die Mai-Nummer der
Haidhauser
 nachrichten
 gibt's ab Montag
 3. Mai 2021
 im Handel